



4213
11 v

Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 151. Montag den 1. Juli 1833.



An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 3te Quartal für das laufende Jahr; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wenn es bequemer wäre, bei dem Herrn E. Kliche, Neusch-Strasse No. 12.

- : : A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aroe,
- : : J. E. Ficker, Ohlauer-Strasse No. 28. im Zuckerrohr,
- : : A. M. Hoppe, Sand-Strasse im Fellerschen Hause No. 12.
- : : C. W. Röldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59.
- : : H. Rasten, Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 17 im goldenen Ringe

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht stattfindet.

Die Privilegirte Schlesiſche Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Zu Vermeidung jeglichen Irrthums wird hiermit nochmals bekannt gemacht: daß der nächste Wohnungswechsel Mittwoch den 3. Juli stattfindet. Breslau den 28. Juni 1833.

Königl. Polizei-Präsident.

Heintze.

Preußen.

Berlin, vom 27. Juni. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist, nach beendigter Inspicirung des 11ten Armeekorps, wieder hier eingetroffen.

Bekanntmachung.

In Verfolg unserer vorläufigen Bekanntmachung vom 14ten d. M. bringen wir die in der besonderen Beilage näher bezeichneten, in der heutigen Verloosung gezogenen und am 1. October 1833 durch baare Auszahlung zum Nennwerthe zur Tilgung gelangenden Obliga-

tionen, im Betrage von 336,000 Pfd. St., aus der im Jahre 1818 bei dem Handlungshause N. M. von Nothschildt zu London abgeschlossenen 5procentigen Anleihe, hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Inhaber dieser Obligationen dieselben mit sämmtlichen dazu gehörigen vom 1. October d. J. ablaufenden Zins-Coupons bei dem gedachten Handlungshause N. M. v. Nothschildt zu London einzureichen und den Kapital-Betrag zum Nennwerthe sowohl als die bis dahin fällig gewordenen Zinsen bei demselben in Empfang zu nehmen haben.

Da die weitere Verzinsung der gezogenen Obligationen vom 1. October 1833 nach §. 13 des Anleihe-

Kontrakts vom 31. März 1818 aufhört, so wird für jeden bei der Realisirung einer dieser Obligationen mit denselben nicht eingelieferten dazu gehörigen Coupon über einen erst nach dem 1. October 1833 ablaufenden Zins-Termin sein Geld-Betrag von der Kapital-Baluta der Obligationen inne behalten werden.

Berlin, den 18. Juni 1833.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Nocher. v. Schülke. Beilich. Deek. v. Lamprecht.

Königsberg, vom 6. Juni. — Se. Majestät der König haben wegen Behandlung der in Folge der neuern Unruhen in Polen nach den Preussischen Staaten flüchtenden Individuen zu bestimmen geruht: daß Personen, welche zu den Banden der Auführer gehört haben, selbst dann, wenn sie bereits von den Russischen Truppen verfolgt wurden, wo die Grenze militairisch besetzt ist, mit bewaffneter Hand zurückgewiesen werden sollen. Da jedoch die Grenze nicht so genau bewacht werden kann, um den Uebertritt von dergleichen Personen überall sofort zu verhindern, so soll den in Rede stehenden Auführern nirgends Aufnahme gestattet, sie sollen vielmehr sogleich über die Grenze zurückgewiesen werden.

P o l e n

Warschau, vom 23. Juni. — Die Commission zur Unterstützung hilfsbedürftiger Militairs der ehemaligen Polnischen Armee bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß wiederum 28 Personen zusammen 28,050 Fl. jährlicher Pension auf 3 Jahre bewilligt worden sind.

Der diesjährige Wolmarkt hieselbst wurde am 20ten d. M. geschlossen, nachdem fast alle an Markt gebrachte Wolle, zusammen 6014 Ctr. 33 Pfd., der Centner zu 20 bis 130 Thaler, verkauft worden war.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 26. Juni. (Privatmitth.) — Der Nürnberg. Corresp. erzählt in einem Artikel aus Wien vom 5. Juni, daß 7 Soldaten wegen eines Subordinations-Vergehens erschossen worden seyen; — diese Angabe ist eine reine Erdichtung.

Öffentliche Blätter berichten aus Böhmen vom 12ten Juni: „Im benachbarten Baiern spricht man von starker militairischer Besetzung unserer Grenzen, vom Einmarsche einer großen Menge von Truppen aus Ungarn und Oesterreich nach Böhmen und dergleichen mehr. Das Wahre an der ganzen Sache ist, daß die in unserem Königreiche aufgestellte Militairmacht den gewöhnlichen Stand in keiner Art übersteigt, ja kaum erreicht, und daß, der Bequemlichkeit der Unterbringung wegen, einige Verlegungen, besonders mit Kavallerie-Regimentern, vorgenommen worden sind. Was von kleinen Piquets dicht an die Grenze verlegt wurde, dürfte

zunächst die Bestimmung haben, dem Eindringen von flüchtig gewordenen Auführern aus den Süddeutschen Staaten zuvorzukommen.“ (Frankf. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 19. Juni. — In ihrer Sitzung am 14ten d. M. gelangte die erste Kammer in ihren Berathungen des Gesetzentwurfes über die privilegiirten Gerichtsstände zu dem dritten Theil des besondern Abschnittes dieses Gesetzes, welcher mit §. 54 beginnt und von der Gerichtsbarkeit in Verlöbniß- und Ehesachen handelt. Nach dem einleitenden Paragraphen sind Streitigkeiten über Verlöbnisse zunächst an das zuständige Appellations-Gericht zu bringen; die Deputation hatte jedoch, von der Ansicht ausgehend, daß die erste Cognition in Verlöbniß-Sachen bei dem ordentlichen Gerichte mit mehr Nutzen und mit Erleichterung für die Interessenten erfolgen könne, als bei dem Appellations-Gerichte, die Fassung dieses §. dahin zu verändern beantragt, daß derartige Streitigkeiten an das ordentliche Gericht des Beklagten zu bringen seyen. Der Ober-Hof-Prediger Dr. v. Ammon ergriff zuerst das Wort und äußerte: es beginne jetzt die Erörterung der Frage, ob die Ehesachen, und namentlich die der protestantischen Kirche, von nun an den geistlichen Gerichten entnommen und ausschließlich an weltliche Gerichtshöfe verwiesen werden sollten? Der Redner ging darauf in seinem ausführlichen Vortrage auf allgemeine Entwicklungen über das Wesen der Ehe und namentlich den christlichen Begriff derselben ein, und schloß zuletzt folgendermaßen: Sollte die Ehe unter uns ferner eine christliche seyn und vor den Augen der Kirche geschlossen werden, so müsse er darauf antragen, es möge einer hohen Kammer gefallen, die evangelische Kirche, der verheißenen Parität gemäß, bei ihrem bisherigen Rechte zu erhalten und sich folglich dafür zu entscheiden, daß sie auch bei weltlichen Ehe-Gerichten durch abgeordnete Geistliche aus ihrer Mitte, wie bisher, überall, wo es nöthig sey, zur Erhaltung des evangelischen Ehe-Prinzips repräsentirt werde. Im gleichen Sinne sprach sich Dr. Großmann aus. Der Staatsminister von Könneritz bemerkte: die Regierung sey weit entfernt, der Kirche alle Einwirkung auf eheliche Angelegenheiten entziehen zu wollen; allein was Ehe-Scheidungen und Ehe-Differenzen betreffe, so müsse sich diese der Staat ausdrücklich vorbehalten, da jene Einwirkung mit Verweisung der Ehe-Sachen an den weltlichen Richter gar nichts gemein habe; es handle sich dabei um die Konstatirung von Thatfachen und die Anwendung der Gesetze auf dieselben; dies sey Sache der weltlichen Behörden. Könnte man die Besorgniß hegen, daß durch die in diesem Gesetze enthaltenen Bestimmungen die Ehe den Charakter eines höhern geistigen Vertrags verlieren werde, so würde die Regierung letztere zu treffen gewiß unterlassen haben. Se. Königl. Hoheit Prinz

Johann nahm darauf das Wort, um die Sache aus ihrem politischen und praktischen Gesichtspunkte darzustellen. Eine Ungleichheit vor dem Gesetze sey in der Fortdauer der geistlichen Ehe-Gerichte nicht zu finden, da zu letzterem ein jeder Staatsbürger seine Zuflucht nehmen könne, welcher eine Ehe-Differenz entschieden wissen wolle. Ein blos aus Juristen bestehendes Gericht werde die Ehe immer nur als einen bürgerlichen Vertrag ansehen, und dabei den Grundsatz im Auge halten: *volenti non fit injuria*. Er halte durchaus dafür, daß nur ein geistliches oder gemischtes Gericht die Heiligkeit der Ehe aufrecht erhalte, und daß die geistlichen Gerichte in der Meinung des Volks offenbar verlieren müßten, wenn es sähe, daß ein Band, was von der Kirche geschlossen, nicht einzig und allein durch sie wiederum getrennt werden könne. Schon das Erscheinen vor einem geistlichen Gerichte flöße dem Volke eine gewisse Ehrfurcht vor dessen Aussprüchen ein. Diese Ehrfurcht hauptsächlich sey es, welche eine Vereinigung unter den Parteien weit eher herbeiführen ließe, als wenn die Sache vor dem weltlichen Richter behandelt würde. Zum Schluß der Diskussion schlug Dr. Großmann als vermittelnden Ausweg vor, es solle künftig, eben so wie bei Ehe-Streitigkeiten, auch bei Verlobniss-Sachen, bevor die streitenden Parteien vor Gericht treten, die Versöhnung von den Geistlichen versucht, auch Niemand eher, als bis er eine Bescheinigung der versuchten Versöhnung beigebracht, vor das weltliche Gericht gelassen werden. Dieser Antrag wurde von der Kammer einstimmig angenommen.

Stuttgart, vom 17. Juni. — Es sind bereits mehrere Militairs verhaftet worden und 15 bis 20 sollen noch kompromittirt seyn. Das Haupt dieses Komplots war, wie man versichert, der Lieutenant K — z, und der Zweck ging auf einen Umsturz der Staaten in Süd-Deutschland, womit der Einmarsch der Polen in die Schweiz, so wie die Frankfurter Meuterei in Verbindung stand. Einige bringen den Tübinger Auslauf damit in Zusammenhang, Andere halten ihn bloß für einen gewöhnlichen Tumult, insofern sein innerer Zweck der Mehrzahl unbekannt war.

Ebendaher, vom 22. Juni. — Dieser Tage fand hier unter dem Vorsitze des Chefs des Departements der Finanzen, Geheimen Raths von Herdegen, eine Besprechung mit mehreren Mitgliedern des Gewerbe- und Handelsstandes statt, welche theils, auf ergangene Einladung an die Handels-Vorstände der gewerbereicheren Städte des Landes, von diesen hierher abgeordnet wurden, theils als ständische Abgeordnete gegenwärtig obnehin hier anwesend sind. Diese Besprechung soll im Allgemeinen das erfreuliche Ergebniß geliefert haben, daß der große Zweck in einer, im Hinblick auf die Herstellung eines über mehr als 20 Millionen Seelen sich ausbreitenden, aus unabhängigen Staaten bestehenden Deutschen Marktes, nur noch wenige Desiderien

übrig lassenden Weise erreicht und der Gegenstand seiner endlichen Erledigung ganz nahe gebracht sey. Insbesondere sollen die diesfalls gemachten Eröffnungen die Ueberzeugung gewährt haben, wie die Staats-Regierung mit aller Umsicht und sorgfamer Beachtung sämmtlicher Interessen zu Werke gegangen, und wie namentlich die ausgestreuten Gerüchte über Ungleichheit der Rechte, über fortbestehende Hemmungen des Binnen-Verkehrs, über neue Belästigungen des redlichen Handels mit den benachbarten Staaten, über erschwerten Durchgang der Güter, über Störung der mit der Schweiz bestehenden Verhältnisse &c. als grundlos oder erdichtet sich darstellen. Daß der beabsichtigte neue Zustand im Allgemeinen gut und zweckmäßig werde, soll einstimmig anerkannt, und zugleich klar geworden seyn, daß das noch zu erreichende Wünschbare in dem neuen Verhältnisse eine Gewähr der successiven Erfüllung finde, die bei der Fortdauer des bisherigen Zustandes in gleichem Maasse nie statthände, daß endlich namentlich auch das zum wechselseitigen Nutzen erprobte bisherige innige Verhältniß zwischen Baiern und Würtemberg dadurch die Bürgschaft eines unzerstörbaren Bestandes für die Zukunft gewinne. Die Offenheit, mit welcher die Staats-Regierung bei diesem Anlasse handelte, zeugt für die Redlichkeit ihrer Absichten, und verpflichtet daher jeden rechtlichen parteilosen freien, Staatsbürger in seinem Kreise zu Erreichung des längst erwünschten Zieles mitzuwirken, eines Zieles, welches für den größten Theil von Deutschland einen Zustand entfernen soll, den man seit vielen Jahren einstimmig und mit Grund als eine wahre Hemmung der Entwicklung wesentlicher National-Interessen ansehen mußte.

Frankfurt a. M., vom 24. Juni. — Wir erhalten (meldet das heutige Journal de Francfort), von der Russischen Grenze folgenden-Brief vom 9. Juni, auf welchen wir den Leser aufmerksam machen: Die Orientalischen Angelegenheiten bieten noch immer einen interessanten Gesichtspunkt dar. Die Französischen Blätter hatten vor nicht langer Zeit mitgetheilt, und die Deutschen Journale wiederholten diese Mittheilung, daß in einer Konferenz des Königs der Franzosen mit dem Grafen Pozzo di Borgo diese Angelegenheit definitiv geordnet worden wäre, daß Se. Majestät hinsichtlich der Grenzen, welche dem Türkischen Reiche zu sichern nochwendig wären, seine Zustimmung gegeben, und daß nach Erledigung dieses Punktes der Russische Botschafter den Rückzug der Russischen Truppen nach Vollendung des Rückzuges des Egyptischen Heeres garantirt hätten. Die vereinigten Vorstellungen Rußlands, Frankreichs und Englands hätten den unfehlbaren Erfolg der Unterwerfung des rebellischen Pascha's unter billigen Bedingungen gehabt. Im Vertrauen auf diese Nachrichten hielt man den Frieden und das gute Einverständniß der großen Mächte für lange Zeit gesichert. Das

bei der Wahrheit dieser Meinung interessirte Publikum mußte sich also wirklich getäuscht sehen, als es die Wirkung des Benehmens des Admirals Roussin erfuhr, welches nur Folge gehabt hat, daß der Ottomanischen Pforte die wichtigen Provinzen entzogen worden sind, welche ihr Roussin selbst früher garantirt hatte, und die der Monarch desselben im Einverständnisse mit Großbritannien und Rußland der Pforte erhalten wollte. Das Vertrauen, welches ein Kabinet durch die Geradheit und Aufrichtigkeit seiner Politik einflößt und verdient, ist ein Vortheil von großem, unendlichem Umfange. Der Verlust dieses Vertrauens, des Pfandes ungestörter Harmonie, das Verschwinden der Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden in dem Oriente — dieses sind positive Resultate, wenn die von dem Sultan geforderten Zugeständnisse aufrecht erhalten werden. Die Vergrößerung Egyptens kann wohl Frankreich rathsam und nützlich seyn, allein in den Augen des heillosenden und friedlichen Europa's wird dieser Erfolg nicht wohl feil erhalten worden seyn.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig, so wie Se. Excellenz der Herr Graf von Witt, Kaiserl. Russischer General der Kavallerie und General-Gouverneur von Warschau, sind gestern dahier eingetroffen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 19. Juni. — Das Journal des Debats bemerkt über die gestrige Sitzung: „Die Kammer hat gestern die Fragen des Marschall Clauzel über Algier und die Antworten des Conseils-Präsidenten vernommen und scheint uns dadurch eben so zufriedengestellt worden zu seyn, wie der ehemalige Gouverneur von Algier selbst. Die Kammer und das Land haben nunmehr die amtliche Versicherung erhalten, daß die Regierung durch keine diplomatische Verpflichtung gegen irgend ein fremdes Kabinet verhindert wird, über Algier so zu verfügen, wie es ihr am nützlichsten für das wohlverstandene Interesse Frankreichs erscheinen mag. Wir billigen es aufs Höchste, daß die Regierung sich darauf beschränken will, die Colonisation als Privat-Unternehmen durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zu unterstützen, ohne weder sich selbst, noch den Staatsschatz für den Erfolg zu verbürgen. Der Marschall Clauzel verlangte nicht mehr und theilte der Kammer mit, daß mehrere Gesellschaften mit bedeutenden Kapitalien bereit wären, die Colonisation auf eigene Gefahr zu unternehmen. Jedoch liegt der Regierung die Pflicht ob, durch eine Kommission untersuchen zu lassen, in wie weit die Hoffnungen, die man auf das nördliche Afrika baut, gegründet sind.“ — Auch der Temps findet die Antworten des Marschalls Soult genügend und hofft, daß sich bald Unternehmer mit hinlänglichen Capitalien für die Colonisation finden werden; dieser letztern müsse indeffen nothwendig eine Veränderung in dem bisher von der Regierung verfolg-

ten Systeme der Verwüstung und Härte vorangehen. Dieselbe Ansicht theilt der Constitutionnel. — Die Oppositions-Blätter hingegen sind mit den Antworten des Conseils-Präsidenten keinesweges zufrieden. Der Courrier français meint, die Frage siehe noch auf demselben Punkte, wie früher; man habe kategorische Erklärungen erwartet, die des Ministers seyen dies aber keinesweges. In demselben Sinne sprechen sich der National und das Journal du Commerce aus. — Der Courrier de l'Europe sagt über denselben Gegenstand: „Die Antwort des Marschall Soult ist kurz gewesen; unsere Antwort an ihn soll noch kürzer seyn. Warum beharrt man, wenn man nicht die Absicht hat, Algier zu räumen, seit drei Jahren bei einem Verwaltungssystem, das den Untergang dieser Kolonie zur Folge haben muß? Die Regierung behauptet, sie habe sich gegen keine Macht verpflichtet, Algier zu räumen, aber im Englischen Parlamente hat man versichert, daß allerdings Verpflichtungen dieser Art eingegangen worden seyen und es hat sich erwiesen, daß dies nicht unter Karl X. geschehen ist. Wer ist es also, der über eine Französische Besetzung verfügt hat? Diese Frage hat Marschall Clauzel vergessen.“

Dem National zufolge, sind für die Einrichtung und Verproviantirung der Fregatte Agathe, welche die Herzogin von Berry nach Palermo bringt, 15,900 Fr. ausgegeben worden, worunter 9000 Fr. für Meubles und Porzellan-Geschirr.

Napoleon hatte bekanntlich der Kaiserin Josephine bei seiner Trennung von ihr das Herzogthum Navarra, welches als confiscirtes Besitzthum des ausgewanderten Herzogs von Bouillon eine Staats-Domaine geworden war, zum Geschenk gemacht. Die Kinder des Herzogs von Leuchtenberg waren als Erben der Kaiserin längst im Besitze desselben, als die Fürstin von Rohan, Erbin des Herzogs von Bouillon, mehrere adelnliche Waldungen und Grundstücke, die in der Schenkungs-Akte ausgelassen war, reclamirte. Die Sache kam vor den Staats-Rath und der Anwalt der Familie Leuchtenberg, Advokat Dalloz, gab eine Denkschrift in Druck, worin er darzuthun suchte, daß jene Auslassungen nur eine Folge der Uebereilung seyen, mit welcher der Wille Napoleons ausgeführt worden, und daß es keinesweges in der Absicht des Kaisers gelegen haben könne, von der Domaine einzelne Parzellen abzuweigen, die ihren Werth bedeutend verringert haben würden. Der Advokat der Fürstin Rohan hat hierauf erklärt, daß seine Klientin von ihrer Reclamation abstehe, wodurch dieser wichtige Prozeß beendet ist.

Die Baumwollen-Spinner der hiesigen Vorstadt St. Marceau hatten sich seit einigen Tagen verabredet, eine Erhöhung des Arbeitslohnes von ihren Meistern zu erzwingen. Vorgestern waren sie, etwa hundert an der Zahl, vor einer der Barrièren versammelt, um die geeigneten Mittel zur Erreichung ihres Zweckes zu besprechen. Die Polizei, welche davon benachrichtigt war,

hatte einige ihrer Agenten dahingesandt. Da indessen die meisten dieser Arbeiter gestern freiwillig in ihre Werkstätten zurückgekehrt und wieder an ihre Arbeit gegangen sind, so scheinen sie ihr Komplotz aufgegeben zu haben.

Am 4ten d. M. hat zwischen der Garnison von Oran und den benachbarten Beduinenstämmen ein heftiges Gefecht stattgefunden, in welchem eine große Anzahl von Beduinen getödtet und mehrere gefangen wurden. — Briefe von demselben Tage enthalten folgende nähere Details: „Hier östlich von hier wohnende Stämme hatten als unversöhnliche Feinde der Franzosen mehrere Male versucht, uns durch Ueberrumpelung die Blockhäuser abzunehmen, in denen wir unsere Vorposten aufgestellt haben und auf denen Telegraphen angebracht sind, so daß von dort in weniger als fünf Minuten Nachrichten hierher gelangen können. Heute näherte sich ein Haufe von 1000 bis 1200 Reitern dem ersten unserer Blockhäuser und griff dasselbe heftig an; unsere Soldaten eröffneten durch die Schießscharten ein wohl unterhaltenes Feuer, welches viele Beduinen tödtete und verwundete. Da aber der Feind in immer größerer Anzahl den Angriff wiederholte, so benachrichtigten unsere Vorposten durch den Telegraphen die hiesige Garnison von der Gefahr, in der sie schwebten, und in einer halben Stunde waren schon 3 Bataillone, 2 Schwadronen, 2 Haubitzen und eine Voltigeur-Compagnie ausgerückt. Nach zweistündigem Marsche trafen sie auf den Feind, der ihre Kolonne sofort angriff, aber mit großem Verlust zurückgeworfen wurde; als auch ein zweiter Angriff mißlang, zogen sie sich in Verwirrung zurück und geriethen auf ihrer Flucht in Streit unter einander; sie wandten sich in das Gebiet einiger uns befreundeten Stämme und ließen ihre Pferde auf deren Feldern weiden. Unsere Verbündeten griffen zu den Waffen, und begannen einen Kampf gegen die Verwüster, in welchem sie Sieger blieben. Nach Oran zurückgekehrt, ließ der General zwei der gefangenen Beduinen auf dem öffentlichen Plage zur Warnung enthaupten; die Uebrigen wurden frei gelassen. Wir haben in diesem Gefechte 5 Todte und 72 Verwundete gehabt. Der Verlust der Beduinen, der sehr groß gewesen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, weil sie beim Rückzuge stets ihre Verwundeten und Todten mitnehmen.“

Der Moniteur enthält einen Bericht des Generals Desmichels über das Treffen der Garnison von Oran gegen die Araber, deren Stärke er darin auf 8 bis 9000 Mann Kavallerie und 1000 Mann Infanterie angiebt. Der Feind, der am 25. Mai ein großes Lager in der Nähe bezogen hatte, machte am 26ten früh einen allgemeinen Angriff auf die Stadt, der von 5 bis 600 Französischen Tirailleurs mit 6 Geschützen zurückgewiesen wurde. Der Verlust der Araber, die sich Nachmittags um 3 Uhr nach siebenstündigem Kampfe zurückgezogen, wird auf 200 Todte und 600 Verwundete abgeschätzt, während auf Französischer Seite nur

2 Todte und 30 Verwundete gezählt wurden. Der General schreibt diesen geringen Verlust dem Umstande zu, daß die feindliche Kavallerie nur aus langen Flinten schoß, welche wenig wirkten, von ihren Säbeln aber gar keinen Gebrauch machte. Der Ingenieur-Capitain Evainac zeichnete sich besonders aus, indem er während des Gefechts zum Schutz für unsere Vorposten ein massives Blockhaus aufbaute. Nach zweitägiger Unthätigkeit und nach einigen Scharmücheln und Angriffen auf das neue Blockhaus, bei welchem die Araber eine kleine dreipfündige Kanone mit sich führten, brachen die Araber in der Nacht vom 31. Mai auf den 1ten d. M. ihr Lager eilig ab und kehrten mit Hinterlassung vieler häuslichen Utensilien und einer Ziegenheerde in ihre Wohnsitze zurück. — General Desmichels zählt dieses Gefecht zu den ruhmvollsten, welche die Französische Armee in Afrika bestanden.

Paris, vom 20. Juni. — Lord Granville hatte gestern nach seiner Rückkehr aus England die erste Privat-Audienz beim Könige.

In der Nähe von Compiègne soll ein Uebungs-Lager gebildet werden. Einer der Adjutanten des Kriegs-Ministers, Herr Foy, hat, von mehreren Offizieren und Ingenieuren begleitet, den dazu geeigneten Platz gewählt. Dasselbe wird von 8000 Mann Infanterie, 18 Schwadronen Kavallerie und 2 Batterien bezogen werden.

Das Ministerium hat Befehl erteilt, sämtliche Italienische Flüchtlinge, welche Mitglieder des Vereins „das junge Italien“ sind, gerichtlich zu verfolgen.

Eine telegraphische Depesche aus Straßburg meldet, daß vorigen Sonntag und Montag daselbst Unruhen stattgefunden haben, die durch betrunkenen Soldaten veranlaßt wurden. Die Einwohner nahmen keinen Antheil daran und die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.

Der Moniteur enthält folgenden Bericht aus Algier: „Die mit den Arabischen Häuptlingen angeknüpften Verbindungen führen zu den befriedigendsten Resultaten und werden sich immer mehr ausdehnen und befestigen, wenn diese sehen werden, daß wir Algier behalten wollen; denn ihrem Glauben gemäß unterwerfen sie sich dem, was sie nicht verhindern können. Aus mehreren Thatsachen erhellt, daß die Gesinnung der Arabischen Stämme gegen uns sich sehr gebessert hat. In dem drei Stunden langen Bezirke zwischen unseren Vorposten bei Algier und dem Meere, wo die Europäer vollkommen sicher sind, helfen uns die diese Gegend bewohnenden Araber bei Unterdrückung von Diebstählen und andern Vergehen, indem sie bewaffnete Reiter stellen. Südwestlich und westlich von unseren Vorposten, in einem Bezirke von zwei bis drei Stunden, können einzelne Europäer sicher unter den Stämmen Beni-Grelil, Beni-Mussa und Graelmah umhergehen, die uns oft Beweise ihres Vertrauens gegeben haben. Die Arabischen Stämme in der südlich von Algier gelegenen Ebene sind friedlich und nehmen an den feindlichen Umtrieben der jenseits Koleah wohnen-

den Gebirgs-Kaballen wenig Theil. Auch die Einwohner von Bida und Koleah zeigen sich seit einiger Zeit sehr friedlich. Die Einwohner von Bugia haben den Wunsch nach einer französischen Besatzung geäußert, die sie gegen die Gebirgsstämme schützen soll. Selbst die Letzteren haben sich durch ihre Scheitks mit uns in Verbindung gesetzt und günstige Gesinnungen gegen uns gezeigt. In der Provinz Oran bessert sich unsere Lage ebenfalls. Die großen von dem General Desmichels über die feindlichen Stämme davongetragenen Vortheile werden nothwendig die Unterwerfung der benachbarten Bezirke herbeiführen, denen andere folgen werden. Der Schutz, welchen General Desmichels einer großen Anzahl von Frauen und Kindern aus dem Stamme der Sarabas gewährte, welche nach dem Treffen von Kaddur-Debby die französische Großmuth anflehten, wird auf dieses Hirten-Volk gewiß einen äußerst günstigen Eindruck machen. Nach allem diesem läßt sich hoffen, daß die Städte Mostaganim und Argew sich freiwillig unserer Herrschaft unterwerfen werden. Aus den Berichten des General Uzer erhellt, daß auch unsere Lage in Bona jetzt sehr vortheilhaft ist; mehrere benachbarte Stämme haben bei Verfolgung einiger entfernteren, die sich Räubereien gegen uns erlaubt, unsere Truppen unterstützt."

S p a n i e n.

Madrid, vom 10. Juni. — Der Infant Don Sebastian ist in Begleitung seiner Gemahlin den 7ten d. M. um 8 Uhr des Morgens in der Hauptstadt angelangt, und sie haben denselben Abend noch das Theater mit Ihrer Gegenwart besucht. Der General-Lieutenant V. Sarsfield, Irlandsischer Ursprungs, Befehlshaber des Beobachtungsheeres an der Portugiesischen Grenze, stand zur Seite Ihrer Hohelitten. Die Anwesenheit dieses Commandanten soll zum Zwecke haben, aber die besten Mittel zu berathen, um den bei Gelegenheit der Festlichkeiten am 20sten d. M. festgesetzten kleinen Krieg in Ausführung zu bringen; er soll zwei Divisionen anführen, die zu diesen Uebungen beordert worden sind. Wie es heißt, hat aber der General sich diese Ehre verbeten; er befürchtet, die Ungeschicklichkeit einiger Spanischen Generale bei so einem Kriegsspiele möchte den Fremden zum Gespötte dienen.

Man hat den Prospectus gefunden, nach welchem die Carlisten die Regierung Spaniens festzustellen beabsichtigten: 1) wollte man erklären, daß der König nicht frei, sondern in den Händen einer Coterie liberaler Ketzer sey; 2) wollte man die Königin und ihre Tochter nach Neapel verweisen, eben so den Infanten Don Francisco und seine Familie, als Personen, die an den Familien-Zwistigkeiten vorzüglich Schuld hätten; 3) eine Regierungs-Commission ernennen, an deren Spitze der Infant Don Carlos, und deren ersten Mitglieder, die Bischöfe von Leon und Tortosa, so wie Herr Colomarde seyn sollten; 4) der Erzbischof von Toledo sollte zum

Präsidenten des Rathes von Castilien ernannt werden; 5) die Cortes sollen zusammenberufen werden, und zwar unter den Beschränkungen, die Philipp V. angeordnet; 6) die auswärtigen Schulden sollen nicht anerkannt, mit Ausnahme der Königl. Anleihe (Quebrado) und der Englischen Schuld, welche in das neue große Buch eingeschrieben werden sollten; 7) die Inquisition sollte wieder hergestellt und ein Ministerium des Kultus eingesetzt werden; 8) eine Commission zur Feststellung der Forderungen aller Staatsgläubiger sollte bestellt werden; 9) die erste Arbeit des Cortes (par Estamientos) sollte seyn, eine allgemeine Amnestie für alle politische Verbrechen ohne Ausnahme zu publiciren; 10) die royalistischen Freiwilligen, welche seit einem Jahre verabschiedet worden, sollten wieder organisiert und für ihre früheren Dienste nach Verhältniß belohnt werden.

Die hierher zusammenberufenen Truppen werden auf 20,000 Mann angegeben. Schon sieht man Lager, Schanzen und falsche Thürme sich auf der Fläche erheben.

Unsere Regierung fängt schon im Voraus an, die Gefügigkeit der Deputirten zu den Cortes zu belohnen, indem der Marquis von Planos zum Gesandtschafts-Secretair in Paris ernannt worden ist, wohin er sich sogleich nach den Feierlichkeiten verfügen soll. — Man versichert, daß die Carlisten die Absicht haben, dem Könige die als Verräther zu denunciren, die ihre Stimme zu einer neuen Anleihe im Auslande geben werden.

Man will wissen, daß im Falle die Cortes keine Miene machen sollten, gegen die Anerkennung der Infantin Protest einzulegen, die hohe Geistlichkeit mit Kraft und Würde die Rechte Don Carlos in Schutz nehmen wird. Zu diesem Zwecke bearbeitet sie einfließen den Geist der Provinzen, besonders scheint Galizien einer großen Katastrophe entgegen zu gehen; die Gährung und die allgemeine Unzufriedenheit der Gemüther bietet den Schwärmern zu vielen Brennstoff.

Je mehr sich die Festlichkeiten nahen, desto weniger ist von politischen Angelegenheiten hier die Rede. Trotz dem Spanischen Ernst giebt man sich ganz den Erwartungen hin, die jene festlichen Tage für die öffentlichen Lustbarkeiten bringen werden. Aus welchem Mittel der große Aufwand, welcher dabei gemacht wird, bestritten werden soll, ist Jedermann ein Räthsel.

Am 9ten kam der Cardinal, Patriarch von Jerusalem, aus Rom hier an. Er reiset incognito, und soll vom heiligen Vater mit einer höchst wichtigen aber geheimen Mission beauftragt seyn.

Die Behörden sind äußerst wachsam und beobachten namentlich alle Fremden mit großer Aufmerksamkeit. Seit 8 Tagen haben viele Hausdurchsuchungen statt gefunden. Drei aus Frankreich angekommene Reisende, die man im Verdachte des Einverständnisses mit dem Ex-Minister Calomarde hat, stehen unter strenger Aufsicht.

Gestern Abend wurde ein Französischer Handlungs-Commis in dem Augenblicke verhaftet, wo er nach Bayonne abreisen wollte; sein Koffer ward geöffnet und in einer alten Brieftasche fanden sich Briefe ohne Unterschrift an den Grafen von España und an Herrn Calomarde vor, in denen von der Reise des Infanten Don Carlos und von einem Kern von Anhängern, die in den nördlichen Provinzen, namentlich in Katalonien, versammelt wären, die Rede war. Die Regierung hat sofort Statuetten an die General-Capitaine dieser Provinzen mit energischen Befehlen abgesandt, den Unruhen durch Verhaftung der Rädelsführer vorzubeugen.

Aus Bilbao schreibt man vom 13ten, daß die dortige Stadtbehörde sich dem Einrücken des Bataillons widersetzt hat, welches von Vittoria dorthin geschickt wurde, um möglichen Unruhen vorzubeugen. Die Stadtbehörde hat sich auf die Privilegien der Provinz Biscaya berufen, wonach es ihr freisteht, Truppen aus einer andern Provinz den Eintritt zu verweigern. Der General-Capitain hat deshalb unterhandelt, aber nichts ausrichten können und darauf nach Madrid berichtet; daß er unter diesen Umständen mit seiner Person nicht für die Ruhe der Provinz haften könne. Dieser Umstand könnte leicht Erschütterungen herbeiführen, die vielleicht zum Vortheil der carlistischen Parthei gereichen dürften, wenn man nicht hoffen müßte, daß diese Provinz, trotz ihrer Privilegien, ein Beispiel der Ruhe und Ordnung geben wird. Die jungen Leute von Bilbao haben übrigens den Corregidores der Stadt, wegen ihrer Festigkeit bei Aufrechthaltung der Privilegien der Provinz, ein großes Danket gegeben, wobei die ersten Notabilitäten gegenwärtig waren.

Nachrichten aus Madrid vom 12. Juni melden: „Der Infant Don Carlos, der sich zu Dom Miguel begeben hatte, um von ihm Abschied zu nehmen, befand sich auf dem Rückwege nach Lissabon, wo er sich auf dem für ihn in Bereitschaft gesetzten Schiffe nach Italien einschiffen wollte. König Ferdinand VII. war Tages zuvor mit seiner Gemahlin auf dem Prado erschienen und von dem Volke mit lautem Jubel empfangen worden. Madrid bot in Folge der vielen für die Feierlichkeit des 20. Juni dort angekommenen Fremden und Truppen einen höchst belebten Anblick dar.“

Portugal.

Lissabon, vom 5. Juni. — Man ist hier jetzt mit Gewißheit davon unterrichtet, daß Don Carlos Portugal nicht verlassen, sondern sich mit den Seinigen nach Coimbra begeben habe; eben so wissen wir durch einen Bericht aus Braga, daß Dom Miguel und seine Schwestern in Coimbra mit Don Carlos zusammengetroffen sind.

Unsere Eskadre ist, trotz der angestrengtesten Arbeiten, immer noch nicht vollständig ausgerüstet. So eben geht das Gerücht, daß die Flotte Dom Pedro's sich in

der Nähe unsers Hafens gegen 10 Uhr Morgens gezeigt habe.

Von der Kavallerie-Escadron No. 7 sind 12 Offiziere und der größte Theil der Mannschaft zu Dom Pedro übergegangen. Dieser Geist verbreitet sich immer mehr in der Armee, trotz der scharfen Militairstrafen, besonders unter den Milizen. Vom Regiment Georges fehlen allein 72 Mann. Das Dampfboot, welches wir verloren glaubten, ist gestern hier angekommen. Während es Porto vorbeipassirte, hat es sich überzeugt, daß täglich starke Transporte von Lebensmitteln dort eingebracht werden. Dom Miguel wird diesen Abend in Lissabon erwartet, man vermuthet Don Carlos in seiner Begleitung zu sehen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 18. Juni. Der Oberst Evans bat um die Erlaubniß, eine Bill einbringen zu dürfen, wodurch die Bestimmung in der Reform-Bill verändert werden solle, welche die Zahlung von Steuern und Abgaben zur Bedingung bei Ausübung des Wahl-Rechtes mache. Er bemerkte, daß durch jene Bestimmung die Zahl der Wähler in Westminster, welche sonst 20,000 betragen, auf 6000 beschränkt würde. (Hört, hört!) Die Klausel öffne der Vestechung Thür und Thor; denn die Kandidaten pflegten die Armen-Taxen und oft auch die Hausmieten für arme Wähler zu bezahlen, und sich dadurch Stimmen zu gewinnen. — Lord Althorp war der Meinung, daß bei ferneren Einregistrirungen die Klausel nicht die Wirkung haben würde, die Zahl der Wähler so sehr zu beschränken, wie es bei den letzten Wahlen der Fall gewesen sey, da das Publikum seitdem mit den Bestimmungen der Bill und mit den Folgen der Nachlässigkeit genauer bekannt geworden wäre. Es sey, sagte er, jetzt nicht die geeignete Zeit, wesentliche Veränderungen in der Reform-Bill vorzunehmen, obgleich dieselbe in der nächsten Session einige Modificationen erleiden möchte. Der Antrag des Obersten Evans wurde hierauf mit 84 gegen 24 Stimmen verworfen. — Herr Fryer überreichte eine Bittschrift der Einwohner von Wolverhampton, worin um Aufhebung oder wenigstens um bedeutende Veränderungen der Korngesetze gebeten wurde, und stellte demnächst das Gesuch, eine Bill einbringen zu dürfen, um das Korngesetz zu verändern und zu verbessern. Er bemerkte, daß dies ein weit wichtigerer Gegenstand wäre, als alle die von den Ministern eingebrachte Maßregeln; denn es handle sich dabei um die Unterstützung und Ernährung des Volkes. Dem Volke Beschäftigung und wohlfeiles Brod zu verschaffen, darauf müßten vorzüglich die Bestrebungen der Gesetzgeber gerichtet seyn, und dies erreiche man nur, wenn man das Monopol auf Nahrungsmittel und das Monopol auf Arbeit abschaffe. Die Abschaffung solcher Steuern, wie die Haus- und Fenstersteuer, würden erst dann von Nutzen seyn können, wenn die Korngesetze verändert

wären. Diese verhinderten die |Ausfuhr |Englischer Fabrikate als Austausch nach Kornbauern-Ländern, und beschränkten die Inländische Getreide-Consumtion. Der freie Handel mit China würde nur den Thee wohlfeiler machen, aber sonst nichts Gutes bewirken, da man keine Fabrikwaaren dorthin senden könne. Was sey das Wesen der Claverei in Westindien? Die Claven würden daselbst durch die Peitsche gezwungen, zum Vortheil ihrer Herren zu arbeiten. Die weißen Claven in England würden ebenfalls gezwungen, zum Vortheil der Grundbesitzer zu arbeiten, welche zu diesem Ende so schmachliche Gesetze, wie das Korngesetz gemacht hätten. Man habe das Gesetz durch den Vorwand zu beschönigen gesucht, daß es dem Pächter höhere Preise sichere und den Ackerbau ermuntere. Er wünsche so sehr wie irgend Jemand, den Ackerbau zu ermuntern; aber er bestreite, daß das Gesetz dies thue; es beschütze nur den Grundbesitzer auf Kosten des Pächters. Er fordere diejenigen, welche so laut nach Abschaffung der Claverei schrien, auf, sich in England umzusehen, und sich dann mit ihm zu bemühen, den weißen Claven die Freiheit zu verschaffen. Die Abschaffung der Korngesetze würde schon in so fern wohlthätig für die Interessen Englands seyn, als der Preis des Getreides in andern Ländern dadurch steigen, und es ihnen also unmöglich oder wenigstens sehr schwierig machen würde, mit den Britischen Fabrikanten zu konkurriren. — Wenn man ihn frage, wer die größten Feinde der wichtigsten Volks-Interessen wären, so würde er auf die Männer zeigen, welche jetzt auf der Ministerbank saßen (Gelächter) — weil sie das in Rede stehende ungerechte und grausame Gesetz aufrecht hielten. Wenn er zu Christen spreche, so brauche er nichts weiter hinzuzufügen; die Gerechtigkeit seiner Sache sey so klar und unumstößlich, wie der Himmel. Bevor er sich aber niedersetze, müsse er noch ein Paar Worte an die Minister richten. (Hört, hört!) Vor einiger Zeit hätten sie das Land von einem Ende bis zum andern aufgeregt, die politischen Unionen aufgemuntert, dem Könige gerathen, das Parlament aufzulösen, den Bischöfen gerathen, ihr Haus in Ordnung zu bringen, und Pairs freit. Warum sey dies Alles geschehen? Die Regierung habe geantwortet: „Lediglich der Reform halber.“ Nun frage er aber, wo die Reform sey, und worin sie bestehe. Sollte man sie etwa in der Irländischen Zwangs Bill suchen? (Hört, hört!) oder in der Bill über die zeitlichen Angelegenheiten der Irländischen Kirche? Kurz, es sey keine einzige Maßregel eingebracht worden, die den Nutzen des Englischen Volkes beabsichtige. Die Tories lachten und spotteten über ihre Gegner, und riefen ihnen zu: „Nun habt Ihr die Bill, die ganze Bill und nichts als die Bill!“ (Lautes Gelächter.) Es sey allerdings wahr, das Volk habe nichts als die Bill. Im ganzen Lande herrsche aber auch die Stimmung, daß die Sachen nicht so bleiben könnten. Man besorge allgemein eine große und plötzliche Veränderung. Das Land stehe jetzt auf

einem Vesuv, „und es werde Reform oder Revolution stattfinden. Er beabsichtige, durch seinen gegenwärtigen Antrag zu dem System zurückzukehren, welches im Jahre 1791 bestanden habe, wo das Land glücklich und wohlhabend gewesen sey. — Herr Hume unterstützte den Antrag. — Lord Althorp sagte, die Frage sey in der gegenwärtigen Session schon so ausführlich erörtert worden, daß er es nicht für nöthig halte, sich in eine Diskussion einzulassen. Er sehe sich hierzu um so weniger veranlaßt, da einerseits dem Hause eine Menge höchst wichtiger Fragen vorlägen, und andererseits alles, mein zugegeben werde, daß die Fabrik-Distrikte sich in diesem Augenblicke in einer weit besseren Lage befänden, als die Ackerbau-Distrikte, und also eine Einmischung der Gesetzgebung durchaus nicht dringend notwendig sey. Unter diesen Umständen halte er es für das Beste, auf die vorläufige Frage anzutragen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag des Herrn Fryer durch 72 Stimmen gegen 47 verworfen. — Sir A. Agnew bat um die Erlaubniß, eine Bill zur besseren Beobachtung der Sonntagsfeier in Schottland einbringen zu dürfen. Lord Althorp sagte, er wolle sich dem Antrage gerade nicht widersetzen, aber er glaube, daß durch Einbringung der Bill die Zeit des Hauses unnützerweise in Anspruch genommen werden würde, da es durchaus nicht wahrscheinlich sey, daß dieselbe, wenn sich auch das Haus ihr gütig zeige, noch in dieser Session angenommen würde. — Herr A. Johnston versicherte, daß die Bill, welche sein ehrenwerther Freund schon im Laufe dieser Session über denselben Gegenstand eingebracht habe, und welche vom Hause verworfen worden sey, durchaus noch nicht weit genug gehe, um das Schottische Volk zufriedenzustellen. (Gelächter.) Herr Watson meinte, daß durchaus keine Aussicht vorhanden sey, daß die Bill angenommen würde; es sey daher eine Zeit-Verwendung, dieselbe einzubringen. Die Abstimmung ergab indeß folgendes Resultat:

Für den Antrag des Sir A. Agnew 73 Stimmen
Gegen denselben 60

Majorität 13 Stimmen.
Die Erlaubniß zur Einbringung der Bill wurde demnach ertheilt.

London, vom 21. Juni. — Am Dienstag kamen Ihre Majestäten wieder von Windsor nach der Stadt. Abends begab sich der König zu dem Diner, welches der Herzog von Wellington zur Erinnerung an die Schlacht von Waterloo veranstaltet hatte. Letzterer soll es nach dem, was neulich im Oberhause vorgefallen, nicht gewagt haben, den König einzuladen, worauf Se. Majestät sich selbst anmelden ließen. Der Herzog empfing den König bei dessen Eintritt knieend; der König aber hob ihn auf, faßte mit beiden Händen die eine Hand Sr. Herrlichkeit und drückte sie aufs herzlichste. (Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zu No. 151 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 1. Juli 1833.

E n g l a n d.

(Fortsetzung.) Als bei Tische des Herzogs alter Diener und beständiger Begleiter, der ihm in einem Treffen das Leben rettete, bei irgend einer Gelegenheit zufällig gerade hinter des König Stuhl zu stehen kam, wandten Se. Majestät sich um, richteten einige freundliche Worte an denselben und schüttelten ihm die Hand. Nach aufgehobener Mahlzeit, ehe die Gesundheit des Herzogs ausgebracht wurde, sagte der König zu Sr. Herrlichkeit: „Wellington, haben Sie weiter Niemand hier im Hause, der bei Waterloo mitfocht?“ Der Herzog erwiderte mit Nein, und der König antwortete: „O ja, es sind noch welche da, denn ich sah zwei Polizei-Beamten im Vorsaal, die Beide die Waterloo-Medaille trugen; lassen Sie sie hereinrufen und mit auf Ihre Gesundheit trinken.“ Sogleich wurde dem Befehle des Königs Folge geleistet; der Ober-Polizei-Intendant May und der Polizei-Inspektor Adamsen wurden eingeführt und hatten die Ehre, in Gegenwart Sr. Majestät auf das Wohl des Herzogs von Wellington zu trinken. Am folgenden Tage hielt der König ein Lever, wobei die Prinzen Wilhelm Alexandr und Ernst von Württemberg, im Beiseyn des Württembergischen Gesandten, Grafen von Mandelsloh, Sr. Majestät vorgestellt wurden. Dann wurde Sir Stratford Canning nach seiner Rückkehr von Madrid bei Sr. Majestät zum Handkuß vorgelassen. Hierauf ertheilte der König dem Erzbischof von York, dem Grafen Grey, den Lords Palmerston und Hill und dem Herzog von Richmond Audienzen. Ihre Majestät die Königin wohnte am Mittwoch Abends einer auf ihr Begehr stattgehabten Vorstellung von Mozarts „Zauberflöte“ in Gesellschaft des Herzogs von Gloucester und des Prinzen Georg von Cambridge bei. Gestern war Certe bei der Königin, zu dem sich eine außerordentlich zahlreiche Menge von Personen einfand. Der König speiste gestern Abend bei dem Lord Holland.

Der Fürst von Neuf, Lobenstein-Ebersdorf, Better Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Kent, machte vorigen Montag einen Besuch in Sheerness und wurde am Bord des Ocean, Flaggen-Schiff des Admirals Sir John Beresford, mit allen üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. Der Admiral bewirthete den Fürsten mit einem Diner. Dienstags fuhr die Gesellschaft in der Nacht des Admirals nebst zwei Barken nach Chatham, um dem Schauspiel bezuwohnen, wie das Schiff Waterloo vom Stapel gelassen wurde. Bei Tafel wurde an diesem Tage die Gesundheit Sr. Majestät und die des Helden von Waterloo ausgebracht.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses hatten die Minister wieder einen Angriff auf ihre auswärtige Politik zu bestehen, indem der Graf von Aberdeen über die Occupation von Algier und die desfallsige Erklärung des

Französischen Ministeriums einige Bemerkung machte. Er wolle, sagte er, sich jetzt über die Sache selbst auslassen; er wolle keinen Antrag machen, keine Fragen über diesen Gegenstand vorlegen. Nur so viel müsse er bemerken, daß die Besiznahme von Algier, möchte sie ausgehen, von welcher Nation sie wolle, von ungeheurer Wichtigkeit sey, namentlich aber, wenn es von Seiten Frankreichs geschähe. (Hört!) Obgleich er glaube, daß der Marschall Clauzel ein wenig übertrieben habe, wenn er in der Deputirtenkammer die Hoffnung ausgesprochen, daß Algier für Frankreich ein eben so großer Gewinn seyn würde, wie es Ostindien für England gewesen, so sey die Frage dennoch von großer Wichtigkeit, und er erwarte, daß Graf Grey sich beeilen werde, zur gehörigen Zeit darzuthun, daß die Ehre und das Interesse von England, die zu schützen seine Pflicht sey, nicht beeinträchtigt worden. Der Graf Grey erwiderte, daß er von dem, was der Marschall Clauzel gesagt, weiter nichts wisse, als was die Zeitungen darüber gemeldet; übrigens versichere er dem Grafen v. Aberdeen, daß die Minister zur gehörigen Zeit bereit seyn würden, das Verfahren zu rechtfertigen, welches sie zur Bewahrung der Ehre und des Vortheils von England beobachtet hätten. (Hört!) Der Marquis von Londonderry sagte, Englands auswärtige Politik sey in der letzten Zeit so ohne allen Verstand geleitet worden, daß sie aller Welt zum Gelächter gereiche. Er deutete sodann auf die dem Lord Durham, dem Lord Ponsonby und Sir Stratford Canning übertragenen außerordentlichen Missionen hin und sagte, er hoffe, daß der Graf Grey einen Tag bezeichnen werde, an dem er dem Hause über die auswärtige Politik Rechenschaft ablegen wolle. Lord Ripon verteidigte die Minister und tadelte die Art und Weise, wie man sich gegen Abwesende in Angelegenheiten äußere, für welche die Minister allein verantwortlich wären, und die sie zu verteidigen wissen würden. Der Marquis von Londonderry antwortete, daß doch den Ministern alle ihre Pläne im Auslande mißlungen seyen, und daß sie ihre hohe Stellung dadurch herabgewürdigt hätten. Es wurde hierauf zu der Debatte über die Irlandschen Steuern übergegangen, wobei der Graf von Wicklow die Vorschläge der Minister aufs heftigste angriff und hierin von dem Herzoge von Wellington unterstützt wurde.

Aus Porto langten heute Privat-Briefe hier an, die bis zum 8. Juni reichen. Es war auf keiner Seite etwas Wichtiges vorgefallen. Marschall Solignac, General Salbando und Sir J. M. Doyle trafen die eifrigsten Vorbereitungen, um den Feldzug nächstens zu beginnen. Capitain Napier war wegen Unpäßlichkeit des Admirals Sartorius zum Befehlshaber des Geschwaders ernannt worden, und man erwartete, daß

er mit einer hinreichenden Anzahl von Kanonierbåten und Truppen nach dem Tajo abgehen werde. Die außerhalb der Barre liegenden Schiffe waren alle im Stande gewesen, ihre Ladungen ans Land zu bringen, und die Stadt war gut verproviantirt. Dom Miguel soll wieder in Braga seyn und seine Armee sehr an Krankheiten leiden.

In Liverpool wollte man am 21sten d. Nachrichten aus Porto haben, daß am 12ten der Anfang gemacht worden, 6000 Mann, unter Dom Pedro selbst auf Dampf- und andern Schiffen des Geschwaders einzuschiffen. Marschall Solignac sollte zur Vertheidigung der Stadt zurückbleiben.

Zu Para in Brasilien sind am 30. April ernstliche Unruhen vorgefallen. Es war ein neuer Gouverneur dorthin gesandt worden; das Volk widersetzte sich aber seiner Landung, und es kam zu einem Kampfe, worin 80 bis 100 Personen getödtet wurden. Der Gouverneur mußte wieder umkehren.

Schweiz.

Neuchâtel, vom 19. Juni. — Vorgestern eröffnete der Hr. Gouverneur die diesjährige Session der Landstände mit folgender Rede: „Meine Herren! Mit großer Zufriedenheit muß ich zu Ihnen über den Zustand des Landes sprechen, in welchem der Schein von Gefahr, der es einen Augenblick bedrohte, von Neuem die Einigkeit und Ergebenheit der treuen Bevölkerungen aufs Deutlichste ans Licht gebracht hat. — Das plötzliche Erscheinen einiger hundert militärisch organisirter Fremdlinge an unseren Grenzen hatte den einheimischen Revolutionairs, diesen unversöhnlichen Feinden der Wohlfahrt ihres Vaterlandes, wieder neue Verwegenheit eingebläht. Die wohlbekannten Führer der Gebirge rührten sich in jeder Hinsicht, um eine sogenannte dritte Bewegung zu organisiren, deren Motto Brandstiftung und Plünderung war. Die getreuen Bevölkerungen jedoch ließen sich weder durch Fremdlinge, noch durch Revolutionairs einschüchtern; ein Jeder rüstete sich stillschweigend, und mit Hülfe der Vertheidigungs-Conseils, deren Eifer und Thätigkeit ich nicht genug loben kann, wurde die Organisation aller Bezirke in wenigen Tagen beendigt, so daß mehr als 3000 Mann bereit waren, auf das erste Signal nach den ihnen zu bezeichnenden Punkten zu eilen. — Die Regierung hatte ihrerseits ebenfalls die erforderlichen Maßregeln getroffen, um den Angriff zurückzuweisen und den Störern der öffentlichen Ordnung eine exemplarische Züchtigung zu bereiten; sie hatte ein wachsameres Auge auf die Führer gerichtet und ließ deren Streifereien bei Tage, so wie ihre nächtlichen Zusammenkünfte an den Grenzen von Val de Saint-Jmier, mit strenger Aufmerksamkeit in der Nähe verfolgen. — Wenn die Pläne unserer Feinde nicht zur Ausführung gekommen sind, wenn das Kriegs-Geschrei nicht von Neuem in unseren Thälern wiederhallte, so verdankt es das Land seiner festen und ruhigen Haltung, eine Frucht der Hingebung aller Wohlgesinnten. Mögen die Guten

stets zusammenhalten, meine Herren; mögen sie sich fernhin auf die Regierung stützen, wie die Regierung fortfahren wird, sich auf sie zu stützen; dann wird Alles, was die Bösen gegen das Wohl des Vaterlandes unternehmen, zu ihrer Schmach und Schande ausschlagen.“

Die Stände schritten darauf zur Wahl der Kandidaten für die Präsidentsur, und diese fiel auf die Herren von Chambrier, Challandes und Jeanneret. Der Maire von Valangin, Herr von Chambrier, der die meisten Stimmen hatte, wurde von dem Staatsrath als Präsident für diese Session ernannt.

Der Schweizer Bote äußert den Wunsch, daß auf nähliche Beschäftigung der eingewanderten Polen Bedacht genommen werden möge; denn ihr Müßiggang habe üble Folgen für sie selbst und ihre Wirthse.

Italien.

Rom, vom 13. Juni. — Se. Majestät der König von Baiern sind unter dem Namen eines Grafen von Augsburg am 6ten d. M. über Subbio in Colombella, dem Landfiske des Marchese Hector Florenzi, Königl. Baierschen Kämmerers, eingetroffen, wo Höchstselben einige Wochen zu verweilen gedachten.

Am 12ten d. fand zu Chambery in Savoyen die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Lieutenants Tolly statt. Tiefe Bestürzung herrschte an diesem Tage in dieser Stadt. Am Morgen der Execution wurden noch 8 Offiziere in Verhaft gebracht; andere flüchteten sich aufs Französische Gebiet. Das ganze Regiment Pignatol ist, gleich der Artillerie und Kavallerie, in Verdacht.

Ein Brief aus Parma vom 9ten d. theilt Folgendes mit: „Das Oesterreichische Lager in der Ebene von Ghiardo, zwischen Reggio und Parma, ist vollendet und die Befehle sind in allen angrenzenden Landschaften gegeben worden, daß man sich für den Empfang eines großen Armee-corps vorbereite. Einige Truppen, unter welchen das Regiment Esterhazy genannt wird, sind angekommen. Die anderen Regimenter befinden sich auf dem Marsche. (Frankf. J.)

Türkei.

Der Oesterr. Beobachter meldet: „Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Juni (die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind) zufolge, war Ibrahim Pascha mit seiner Armee im vollen Rückmarsche aus Kleinasien über den Taurus begriffen. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern ist am 8ten d. M. auf dem Dampfschiffe, an dessen Bord er sich in Neapel zur Reise nach der Levante eingeschifft hatte, im erwünschtesten Wohlseyn in Konstantinopel eingetroffen und nebst seinem Gefolge im K. K. Internunciat-Gebäude abgestiegen.“

Semlin, vom 19. May. (Verspätet. Privatmitt.) Von reisenden Kaufleuten welche aus Rumelien nach Belgrad kamen, haben mehrere am Sonntag den 12. Mai

2 Stunden vor Sonnen-Aufgang dem Serbischen Fürsten bei Batotschina begegnet, als er gerade von Posharewa nach Kragujewas mit solcher Hast eilte, daß ihm seine Suite zu Pferde im größten Galopp kaum und in ziemlicher Unordnung nachkommen konnte. Begierig, den Grund hiervon zu erfahren, hörten sie, daß sich in den Bezirken von Kraina und Timock die Serben gegen die Türken in der Absicht aufgelehnt hätten, sie alle nach dem Bespiele der übrigen einzuverleibenden Distrikte aus ihrer Mitte wegzutreiben, und daß der Fürst der die zwölfstündige Strecke von Posharewa bis Batotschina in 4 Stunden zurückgelegt hatte, nach Kragujewas eilte, um dort Blutvergießen zu verhindern, Maßregeln zu Unterdrückung der Unruhen zu ergreifen und Verfügung für die Sicherheit der Konstantinopler durch Servien führenden Handels- und Poststraße zu treffen. Diese Kaufleute versichern aus authentischer Quelle folgende Daten als Veranlassung zu diesen Unruhen erfahren zu haben. *)

Belgrad, vom 20. Juni. (Privatmitth.) — Briefe aus Bitoglia melden, daß die Bewohner des Türkischen Thessaliens seit einiger Zeit von Räuberbanden außerordentlich leiden. Horden von mehreren Hunderten durchziehen wohlbewaffnet die dortigen Gegenden und erlauben sich alle Arten von Gewaltthatigkeiten, wie Raub und Brandschatzung sowohl gegen einzelne Reisende als auch gegen ganze Ortschaften, so daß das Eigenthum der dort Ansässigen und selbst ihr Leben in Gefahr ist, und die Landstraßen durchaus unsicher sind. Man vermuthet mit allem Grund, daß die aus Griechenland entwichenen Palikaren dieses Unwesen treiben, und da dieselben zusammen einige tausend Mann zählen sollen, so hat bei dem gänzlichen Mangel an Militair noch nichts zur Abwendung desselben veranstaltet werden können; indessen sollen nun 3 benachbarte Pascha's von der Pforte aufgebeten worden seyn, und diese sollen bereits alle waffenfähige Mannschafe sammeln, um die Räuber wieder zu verjagen. Gelingt es denselben, Meister über diese zu werden, so ist wahrscheinlich, daß sie sich, ehe sie sich den Türken ergeben, wieder nach Griechenland zurückziehen versuchen werden, und ist deshalb von Seite der Griechischen Regierung alle Vorsicht nöthig, um selbe, sobald sie an der Grenze erscheinen, zu entwaffnen und dadurch möglichen Unruhen vorzubeugen, die eine so beträchtliche Zahl bewaffneter roher Menschen in einem noch nicht hinlänglich erstarkten, namentlich der erforderlichen Anzahl von Militairs noch entbehrenden Staate, verursachen könnten. — Aus Konstantinopel melden einige Griechische Handelsbriefe über

Bukarest, daß daselbst Gerüchte umliefen, welchen zufolge die Einleitung neuer Unterhandlungen wegen noch weiter ausgedehnter Begrenzung des Griechischen Staates erwartet werden dürfte. Diese Briefe geben den Rückzug Ibrahim's als nahe vollendet an, wollen aber noch keine Anstalten bemerken, die auf baldigen Abzug der Russen schließen lassen.

M i s c e l l e n.

Berlin zählt acht und zwanzig für das Publikum bestimmte Apotheken, so daß die Bevölkerung in runder Summe auf 240,000 angeschlagen, auf jede Apotheke ein Publikum von circa 8500 städtischen Bewohnern, abgesehen vom auswärtigen Debit, zu rechnen ist, wobei aber noch in Anschlag gebracht werden muß, daß auch die königliche Hofapotheke wie die des Charité-Krankenhauses, welche beide in der obigen Zahl nicht mitbegriffen sind, die resp. auf dieselben angewiesenen Kranken mit Arzneien versorgen. Unter diesen 28 Officinen sind 24 mit einem Real-Privilegio versehen, die übrigen 4 bestehen auf den Grund von Concessionen, und eine fünfte zur Anlage einer neuen Apotheke, soll bereits ertheilt seyn. (Seit einigen Monaten hat auch ein düssiger Apotheker mit vorschristsmäßiger Genauigkeit unter Anleitung des düssigen ersten homöopathischen Arztes eine homöopathische Apotheke eingerichtet, aber auch nicht ein Einziger der düssigen sechs Homöopathen soll bis jetzt ein Recept zur Anfertigung dahin gesandt haben!!)

Ueber den Dorfmoor-Brand in der Provinz Grönin gen wird von dorthier unterm 13. Juni gemeldet: „Am 11ten und 12ten d. M. sind die Einwohner von Zerevhuizen und die Dorfbauern von Leek und anderen Orten von einem schrecklichen Unglück betroffen worden. Durch die lange anhaltende Dürre besonders dazu geeignet, war jeder ardeurer und kleine Besitzer seit geraumer Zeit eifrig damit beschäftigt gewesen, auf den Beenen das Feld zu brennen, um Buchweizen darin zu säen (welches gewöhnlich bis zum längsten Tag geschieht), bis am 11ten d. Nachmittags gegen 2 Uhr nach einem heftigen Gewitter ohne Regen sich ein starker Wind erhob, der bald zu einem Sturm anwuchs, und überall auf einem Umkreis von ungefähr vier Stunden zu gleicher Zeit das anwesende Feuer so anfaßte, daß durch die dürre Haide und andere brennbare Gegenstände in einem Augenblick der ganze Moor mit allem darauf befindlichen neu gegrabenen Dorf in hellen lichten Flammen stand, und sofort eine Anzahl Häuser von denselben ergriffen wurden. Alles, was flüchten konnte, flüchtete, um einen Fleck aufzusuchen, wo der Brand nicht wüthete; Frauen und Kinder wurden auf den Armen fortgetragen; man ließ alles Uebrige zurück, um nur das nackte Leben zu retten. — Durch den Wind unaufhaltsam weiter getrieben, nahte sich der Brand gegen 5 Uhr den Dörfern Leek und Tolbert so sehr, daß man fürchtete, dieselben nicht retten zu können, und die Eins-

*) Nun folgt die bereits in No. 139 dieser Zeitung gelieferte ausführliche Erzählung ohne die kleinste wesentliche Veränderung, welche mit dem Mädchenraub durch die Gebrüder Frenschewitz im Kruschewager und Paratschiner Distrikte beginnt, des durch die Türken bei Gargujewas am 27. April (9. Mai) angerichteten Blutbades erwähnt, und dann mit allgemeinen Betrachtungen schließt.

wohner suchten eiligst ihre Sachen in Sicherheit zu bringen. Glücklicherweise konnte man von zwei im Felde stehenden Wassermühlen das Wasser dem Feuer entgegenleiten, wodurch es möglich wurde, das Dorf Leek zu schützen. — Die ganze Nacht über war der Himmel in Gluth, und durch die Flammen dunkelroth gefärbt, bis ungefähr gegen 4 Uhr Morgens durch die Abnahme des brennbaren Stoffes und durch einen Regenguß das Feuer einigermaßen nachließ, und man Hoffnung zu schöpfen anfang, desselben Meister werden zu können. Gegen 5 Uhr kam der Gouverneur der Provinz an, und leitete in Person alle Vorkehrungen zur Bändigung des Elementes. Nachmittags war die größte Gefahr vorüber, so daß die zur Hülfe herbeigeeilten Leute und Spritzen Abends schon wieder zurückkehren konnten. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu schätzen, kann sich aber leicht auf 100,000 Gulden belaufen. Ungefähr 70 Häuser, 5 Schiffe und eine nicht zu berechnende Menge Haufen von Dorf sind eine Beute der Flammen geworden. Leider sollen auch, so viel man bis jetzt weiß, zwei Personen in den Flammen umgekommen seyn, und drei andere sind so beschädigt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Mehr als 2000 Arbeiter befinden sich durch dieses Unglück im Augenblick ohne Obdach und außer Arbeit, und nehmen die Unterstützung ihrer wohlthätigen Landsleute dringend in Anspruch."

Der Orkan vom 28. Juni d. J. war einer der heftigsten, den man in Breslau erlebt hat. Wahrscheinlich hat er einen Strich von bedeutender Länge und geringer Breite verfolgt. Diesen und die Geschwindigkeit des Sturmes kennen zu lernen, ist von bedeutendem Interesse. Ich ersuche daher die Freunde der Meteorologie in der Provinz einige Nachrichten über die Dauer des Orkans, der Zeit seiner größten Stärke, seine Wirkungen, allenfalls auch den Stand der Instrumente „an die meteorologische Commission in Breslau“ unter meiner Adresse gefälligst einzusenden zu wollen.

Prof. Dr. Frankenheim.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Niece und Pflegetochter Amalie mit dem königl. Intelligenz-Kassen-Rendanten Herrn Ernst Schneider hieselbst beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 1. Juli 1833.

Die verw. Kaufmann Runike, geb. Kaulfuß.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Verlobte

Amalie Kaulfuß.
Ernst Schneider.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen halb 4 Uhr ist meine liebe Frau von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Breslau den 29. Juni 1833.

Dr. B. Guhrauer.

Todes-Anzeigen.

Den am 25. Juni früh 3 Uhr nach vielen Leiden erfolgten Tod unseres geliebten Bruders und Onkels, des Rittmeisters Hans Ernst Siegismund v. Uechtritz auf Krummlinde, im 75ten Jahre seines Alters, an Wassersucht, zeigen theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an:

Karl v. Uechtritz auf Sieгда,	} als die Brüder des Verstorbenen.
Ernst v. Uechtritz auf Groß-Gräditz.	
Henriette	} v. Uechtritz,
Otto	
Karl Louis	
Pauline v. Drittwitz, geborne v. Uechtritz, nebst Gatten,	
Oswald	
Ottile	
Julius	
Marie	} v. Uechtritz,
Louis	

Krummlinde den 26. Juni 1833.

Am 28sten d. M. um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends entschlief nach 4tägigem Krankenlager an Altersschwäche die verw. Charlotte Eleonore Vickardt, geb. Ludwig, in einem Alter von 76 Jahren 9 Monaten sanft und ruhig zu einem bessern Sein. Diesen uns schmerzlichen Verlust machen wir allen Verwandten und Freunden hiermit bekannt, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau den 29. Juni 1833.

die betrübten Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Montag den 1. Juli, neu einstudirt: Die Schuld. Trauerspiel in 4 Akten von Adolph Müllner. Herr Anschütz, vierte Gastrolle.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung ferner übergeben:

Für Tost

90) Herr L. F. G. Gebike, Schul-Director a. D. hieselbst, 1 Rthlr. 91) C. B. d. 28. Juni 1833, 1 Rthlr. 92) Herr Holz-Faktor Mielich in Scheitnig 7 Sgr. 7 Pf. 93) F. G. B. zu Frobelwitz 20 Sgr.

Für Prausnitz:

25) F. B. M. 1 Rthlr. 26) Eine Ungenannte 1 Rthlr. 27) C. B. R. 25 Sgr. 28) G. F. in Berlin 1 Rthlr. 29) Herr L. F. G. Gebike, Schul-Director a. D. hieselbst, 1 Rthlr. 30) Herr Maler Schmidt hieselbst 1 Rthlr. 31) C. B. 15 Sgr. 32) C. B. d. 28. Juni 1833, 1 Rthlr. 33) F. G. B. zu Frobelwitz 20 Sgr.

Für Grottkau:

1) C. B. d. 28. Juni 1833, 1 Rthlr. 2) W. D. R. 2 Rthlr. 3) Herr Kaufmann Senglier hieselbst 3 Rthlr. 4) F. G. B. zu Frobelwitz 20 Sgr. 5) F. G. B. 3 Rthlr. 6) Julie B. 1 Rthlr. 7) Ein Ungenannter 5 Rthlr. 8) Frau Pastor Müller 1 Rthlr. 5 Sgr. W. G. Korn.

Berichtigung.

In dem vorgestrichen Stücke unserer Zeitung No. 150 pag. 2513, und zwar im dem Artikel aus Breslau, ist in der sechsten Zeile zu lesen: über einen großen Theil der Stadt.

A u f f o r d e r u n g.

Unter den Windstößen eines aufziehenden Gewitters brach am Johannisstage in der 4ten Nachmittagsstunde hieselbst auf der Münsterberger Straße ein Feuer aus, welches sich auf den Flügeln des Sturmes sofort dem größten Theile der Stadt mittheilte und so rasch um sich griff, daß 114 Bürgerhäuser, eben so viel Stallgebäude, über 50 Hinterhäuser, 13 Scheuern, das Rathhaus, die Pfarrkirche und die Pfarr-Wohnung, das Armenhaus und mehrere andere öffentliche Gebäude bereits in vollen Flammen standen, ehe der Himmel seine wohlthätigen Fluthen ergoß. Auch verloren 4 Menschen dabei ihr Leben.

Rettung war unter solchen Umständen rein unmöglich.

An 1500 Einwohnern verbrannte in dem kurzen Verlaufe zweier Stunden die gesammte zum Theil reiche Habe. Und so sieht der vordem Wohlhabende mit dem Münsterbegüterten heute auf der gleichen Stufe des gänzlich Hülflosen und Hülfbedürftigen.

Wir wenden uns in dem vollen durch die Erfahrung tief begründeten Vertrauen an den Edelmutz unserer Schlesischen Landsleute und bitten um liebevolle Unterstützung der grenzenlos Unglücklichen. Die milden Gaben wird mit gewohnter menschenfreundlicher Bereitwilligkeit die Zeitungs-Expedition des Herrn W. G. Korn und der Herr Steuereinnnehmer Wittner zu Grottkau entgegen nehmen.

Grottkau den 26. Juni 1833.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten:
Adam, Wittner, Hofsfeld,
Bürgermeister. Steuer-Einnnehmer. Oekonomie-Commiss.
Graf von Hoverden. v. Ohlen, Landrath.
Dr. Preyß, Kreis-Physikus. Simon, Pastor.

Schlesischer Kunst-Verein.

Da seit unserer letzten Anzeige eine so bedeutende Anzahl von Anmeldungen für die Theilnahme an dem Schlesischen Kunstverein eingegangen sind, daß die Regulirung des Geschäftes sich in der nächsten Zeit und bis zum ersten Juli nicht bewerkstelligen läßt, so zeigen wir hierdurch an: daß die Listen erst mit dem funfzehnten Juli geschlossen werden sollen, und daß bis dahin Anmeldungen und Zahlungen der Beiträge angenommen werden können.

Zugleich machen wir bekannt, daß der Termin zur General-Versammlung und zu der Verloosung der erkauften Gegenstände, wegen Abwesenheit mehrerer Mitglieder des gegenwärtigen Ausschusses aus Breslau vor dem sechsten August nicht statt finden kann, nach diesem Dato aber durch die öffentlichen Blätter zu allgemeiner Kenntnißnahme gebracht werden wird. Breslau den 27. Juni 1833.

Heinke. Lewald. Graf von Renard.
Schubert. Sohr. Storch. Stache.
Kießling, Cassirer. Ebers, Secretair.

E i n l a d u n g.

Auf den Dienstag, als den 2ten Juli Nachmittag um 3 Uhr wird die alljährliche Prüfung der taubstummen Jüglinge, in der auf dem Dom hieselbst gelegenen Anstalt öffentlich abgehalten werden, wozu alle hochgeehrten Gönner und Wohlthäter derselben hierdurch ganz ergebenst einladet

der Privat-Verein für die Erziehung und den Unterricht taubstumm Geborner.

Breslau den 27ten Juni 1833.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 3ten Juli, Nachmittag 6 Uhr, wird Herr Hauptmann v. Boguslawski über das Doppelpaar der magnetischen Erd-Pole und deren beobachtetes Fortrücken, einen Vortrag halten, und Herr Prof. Dr. Fischer über die Auflöslichkeit der Körper im Wasser verschiedener Temperatur, in wie fern hierbei ein bestimmtes Verhältniß zwischen der Menge des aufgelösten und der Temperatur statt findet, einiges mittheilen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Johanni-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 4ten Juli a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr in dem Amtszimmer aus der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt.

Breslau den 22sten Juni 1833.

Die geordneten Kaufmanns-Altesten.
Eichborn. Schiller. Lösch.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Auftrage der Königl. Polnischen Bank zu Warschau kaufen wir fällige Zinscoupons von Polnischen Pfandbriefen, so wie verlooste Polnische Pfandbriefe und zahlen 98 Rthlr. Preuss. Courant für 600 Gulden Polnisch. Die Präsentation dieser Papiere kann nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Wir bemerken hiebei, dass die Coupons pr. Johanni, von der daran befindlichen Signatur nicht abgeschnitten werden dürfen.

Eichborn et Comp.

S i c h e r h e i t s - P o l i z e i.

Steckbrief. Der in dem nachstehenden Signalement näher bezeichnete Militairsträfling Franz Dienas vom 1sten Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments, welcher wegen schon zweimal verübter Entweichung und Diebstähle zu einer mehrjährigen Festungsstrafe verurtheilt ist, hat heute Morgen Gelegenheit gefunden, mit:

telst gewaltsamen Oeffnens eines Schloßes von hiesiger Hauptfestung zu entweichen.

Zur Wiederhabhaftwerdung dieses verschmißten und gefährlichen Verbrechers werden alle resp. Militair- und Civil-Behörden ergebenst ersucht, auf selbigen sorgfältig vigiliren, im Veretretungsfalle ihn verhaften und gegen das gesetzliche Fangegeß von 2 Rthlr. geschlossen und unter sicherer Begleitung anher abliefern zu lassen.

Glaß den 23ten Juni 1833.

Königliche Commandantur.

Signalement des entwichenen Militairsträflings Vianas: Geburtsort, Minschitz; Kreis, Polnisch-Wartenberg; Provinz, Schlessen; Religion, katholisch; Alter, 28 Jahr; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Haare, braun, Stirn, bedeckt; Augenbraunen, braun; Augen, braun; Nase, spiz; Mund, gewöhnlich; Bart, schwach; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, schlank; Sprache, polnisch und etwas deutsch. Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: eine grautuchene Mütze mit rothem Rand; eine blautuchene Jacke mit rothem Kragen; eine schwarz-tuchene Halsbinde; ein paar grautuchene Hosen; ein paar Halbstiefeln; ein Hemde.

Bekanntmachung.

Das im Volsenhainer Kreise gelegene, der Familie von Eschirnhauß gehörige Fidei-Commis-Gut Nieder-Baumgarten nebst dem Heizenwalde soll auf Antrag der Schweidnitz-Lauerischen Fürstenthums-Landschaft und das ebendafelbst gelegene Allodial-Gut Nieder-Baumgarten, nebst der damit verbundenen Brantweinbrennerei-Gerechtigkeit zur erbshastlichen Liquidations-Masse des Ferdinand Benjamin Gottlieb von Eschirnhauß gehörig auf Antrag des Curators dieser Masse im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landshastliche Taxe des Fidei-Commis-Gutes beträgt 41,085 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf., die gerichtliche Taxe des Allodial-Guts mit Ausschluß der demselben wegen eines vor mehreren Jahren stattgefundenen Brandes noch zustehenden, und bei dem Verkaufe vorzubehaltenen Bauhülfs-Gelder 10,543 Rthlr. 18 Sgr. Das zuletzt gedachte Allodial-Gut in einem Flächenraum von 415 Morgen 45 □ Ruthen ist durch die Verbindung zweier Bauergüter entstanden und zeither stets mit dem Fidei-Commis-Gute verbunden, beßessen und bewirtschaftet worden. Es hat daher lediglich die Qualität eines Rustical-Grundstücks und ist den Dominal-Gerechtsamen des Fidei-Commis-Guts namentlich dem Jagd-rechte, der Gerichtsbarkeit und der Verpflichtung zur Entrichtung von Marktgrößen bei jeder Besitzveränderung unterworfen, auch haben die Einsassen des Fidei-Commis-Guts nach dem Urbario ihre Dienste zu dem Allodial-Gute nur so lange zu leisten als letzteres mit jenem in Verbindung bleibt. Auch wenn beide Güter von demselben Acquirenten erstanden werden, ist auf jedes derselben ein besonderes Gebot abzugeben. Sollten sie an verschiedene Acquirenten gelangen, so erfolgt die Ueberweisung des zur Bewirtschaftung des Allo-

dial-Guts erforderliche Vieh- und Wirthschasts-Inventarii aus dem Fidei-Commis-Gute an das erstere nach Maßgabe der Vereinigung der Interessenten vom 30sten August 1830 und der der Taxe beigeßigten Nachweisung. Die Bietungs-Termine stehen am 16ten October 1833, am 16ten Januar 1834 und der letzte Termin am 17ten April 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichte, Assessor Herrn Krüsten im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Weiß- und Besibietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 28sten Mai 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.
Erster Senat.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlessen soll auf den Antrag des Professor Heyde das im Meißner Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzuliegende Taxe nachweist, im Jahre 1832 gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent auf 13,090 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte rittermäßige Vorwerk-Schäferei nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besiz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen den 30sten März 1833 und den 29sten Juni 1833 besonders aber in dem letzten peremptorischen Termine den 28sten September 1833 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Dr. Jacobi in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Vorwerks an den Weiß- und Besibietenden erfolgen werde. Ratibor den 16ten October 1832.

Königliches Oberlandes-Gericht von Oberschlessen.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird bekannt gemacht, daß der Schenkwirth Ernst Gerstenberger und dessen Ehefrau Maria Elisabeth geborne Eschschner bei Verlegung ihrer Wohnung nach No. 22. Lauenzienstraße, die daselbst stattfindende eheliche Gütergemeinschaft, zufolge gerichtlich verlaublichen Abkommen vom 2. April 1833 sowohl in Beziehung auf ihre künftige Erbfolge als auch auf ihre Verpflichtungen gegen dritte Personen gänzlich ausgeschlossen haben. Breslau den 2. Mai 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Gerichtliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden
A. nachstehende Verschollene, so wie deren unbekannte
Erben, als:

- 1) der Horndrechslergesell Franz Günther, welcher
im Jahre 1802 auf die Wanderschaft gegangen.
Sein Vermögen besteht in 40 Rthlr.
- 2) die Christiane Charlotte Ernestine Amalie Friedrich,
Tochter des am 26. Novbr. 1804 hieselbst verstor-
benen Krambäunders George Friedrich, geboren am
6. April 1798. Ihr Vermögen beträgt 10 Rthlr.
- 3) der Johann Michael Bieneck, ehemalige hiesige
Domwächter, geboren am 5. October 1781. Sein
Vermögen beläuft sich auf 30 Rthlr. und
- 4) der Schneidergesell Franz Müller, welcher im
Jahre 1817 auf die Wanderschaft gegangen ist, und
dessen Vermögen 123 Rthlr. 21 Sgr. 7 Pf. beträgt;

B. die unbekannten Erben, nämlich:

- a) des Bäckergeßellen Friedrich Wunderlich, dessen
Leichnam am 7. April 1831 aufgefunden worden,
insbesondere dessen Bruder Daniel Wunderlich.
Sein Nachlaß besteht in 3 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.
- b) der am 15. October 1831 an der Cholera verstor-
nen Eva Rosina verwittweten Soldat Ofenbach
geb. Michael, deren Verlassenschaft 130 Rthlr.
beträgt;
- c) des ehemaligen hieselbst verstorbenen Kaufmanns
Johann Joseph Hoffmann. Sein Nachlaß be-
läuft sich auf 153 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf.
- d) der am 27. April 1832 hieselbst verstorbenen Jo-
hanne Caroline Theresia Patschinski, ein un-
ehelich Kind der verstorbenen Caroline Patschinski,
später verehelicht gewesene Christoph. Ihr Nach-
laß besteht in 28 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf.
- e) des am 11. Februar 1832 hier verstorbenen Cof-
feetier Johann Strecker. Sein Nachlaß beträgt
3 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf.
- f) der am 22. October 1831 verstorbenen Maria
Petermann. Ihr Nachlaß beläuft sich auf
4 Rthlr. 22 Sgr. 5½ Pf.
- g) der am 24. Mai 1832 in einem Alter von 43 Jah-
ren hier verstorbenen aus Erfurth gebürtigten Caro-
line verwittweten Koch Rühndel geb. Linke.
Ihr Nachlaß beträgt 6 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf.
- h) der am 6. März 1827 hier verstorbenen Johanne
Rosine Stephan. Ihr Nachlaß beläuft sich auf
15 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf.
- i) der am 24. März 1832 hier verstorbenen Weber-
Tochter Josepha Neuschel. Ihr Nachlaß besteht
in 2 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf.
- k) des in der Nacht vom 9./10. December 1830
hier verstorbenen Schullehrers Isaac Plesner.
Sein Nachlaß beträgt 8 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.
- l) des am 17. August 1832 hier verstorbenen Kupfer-
druckers Carl Schnabel. Sein Nachlaß besteht
in 6 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf.

m) der am 24. October 1832 hier verstorbenen Ju-
liane verwittweten Tagelöhner Andres (Andreas)
geb. Patschke. Ihr Nachlaß beläuft sich auf
20 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf.

n) des hier am 14. October 1832 verstorbenen Mühl-
ergeßellen Carl Kliesch. Sein Nachlaß besteht
in 8 Rthlr.

o) des am 25. März 1832 hier verstorbenen Stu-
denten Mathäus Volk. Sein Nachlaß beträgt
4 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf.

p) des am 30. October 1831 hier verstorbenen Tager-
arbeiters Carl Neumann. Seine Verlassenschaft
beläuft sich auf 4 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

q) der am 10. April 1830 hier verstorbenen Friederike
Hoffmann. Der Nachlaß beträgt 80 Rthlr.
15 Sgr. 10 Sgr.

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf
den 10ten April 1834 Vormittags 10 Uhr vor
dem Herrn Justiz-Rathe Grünig im Partheien-Zim-
mer angeordneten Termine zu erscheinen, widrigenfalls die
bei A. aufgeführten Verschollenen für todt werden er-
klärt und deren zurückgelassenes Vermögen den sich legi-
timirenden Erben oder in deren Ermangelung der be-
treffenden Gerichtsobrigkeit als ein herrnloses Gut wird
zugeworfen werden; die unbekannten Erben aber mit
der Warnung: daß sie mit ihren Erbsprüchen an dem
Nachlasse der Verschollenen und der bei B. genannten
Verstorbenen werden ausgeschlossen werden.

Dem wird noch beigelegt, daß die nach geschehener
Präclusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich-
nahen Verwandten alle Verfügungen der legitimirten
Erben oder der Gerichts-Obrigkeit über den Nachlaß
anzuerkennen und von dem Besizer weder Rechnungs-
legung noch Ersatz der erhobenen Nützungen zu fordern
berechtigt, sondern mit dem, was noch von der Erbschaft
vorhanden seyn wird, sich zu begnügen verbunden sind.

Dreslau den 20. Mai 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

P r o c l a m a.

Ueber den auf 995 Rthlr. 8 Sgr. 5 Pf. gewürdig-
ten und mit 971 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Schulden belaste-
ten Nachlaß der geschiedenen Handelsfrau Uberschär,
Caroline Juliane geb. Großer hieselbst, ist auf den
Antrag der Beneficial-Erben heut der erbschaftliche
Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung und
Nachweisung der Forderungen ein Termin auf den
11ten September d. J. Vormittags 9 Uhr
anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannte
Gläubiger hierdurch vorgeladen, in demselben entweder
persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen der
hiesige Justiz-Commissarius Reck von Schwarzbach
in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, ihre For-
derungen an die Masse, so wie die Art und das Vor-
zugsrecht derselben gehörig anzumelden und nachzuwei-
sen, und demnächst die weitere Verhandlung der Sache
zu gewärtigen. Die ausbleibenden Creditoren werden

aller ihrer ortsanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden.

Jauer den 18ten Juni 1833.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.
D e t h l o f f.

V e r k a n n t m a c h u n g.

Wir haben zur anderweiten Verpachtung 1) des nahe an der Stadt gelegenen Kämmerer-Gutes Brzezie vom 1. Juni 1834 bis dahin 1843 auf den 14. August c. und 2) von circa 800 Morgen Wald-Nadeland vom 1. September c. anfangend für beliebige Zeit auf den 15ten ejd. m. Vor- und Nachmittags in unserm Commissions-Zimmer anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen: daß sich dieselben in Termino licitat. über ihre Zahlbarkeit ausweisen, und zu diesem Zweck 2000 Rthlr. baar oder in coursirenden Papieren zu Händen des Commissarii Syndicus Schwarz sofort erlegen müssen; daß die übrigen Pachtbedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen und auf Erfordern auch die zu verpachtenden Realitäten an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden können. Zu dem Gute Brzezie nebst dem Vorwerke Jagelno gehören circa 850 Morgen Acker, 230 Morgen Wiesen, 150 Morgen Teiche; 28 Robothgärtner, die täglich mit 1 Mann zu Hofe gehen; die Freihäuser leisten in der Erndte circa 600 Männer-Diensttage. Die Einsassen bezahlen gegen 260 Rthlr. Silberzinsen und entrichten auch einiges Zinsgetreide. Die seit einigen Jahren als Acker benutzten Wald-Nadeländer liegen nahe an dem Gute Brzezie und werden im Ganzen mit dem Gute oder auch in einzelnen Parzellen verpachtet. Der Zuschlag erfolgt nach eingeholter Genehmigung der Stadt-Verordneten dem Meist- und Bestbietenden. Nachgebote werden nur unter ganz besondern Umständen angenommen.

Katibor den 21. Juni 1833.

D e r M a g i s t r a t.

V e r k a n n t m a c h u n g.

Da bei dem Gräfl. Henkel-Freistandesherrlich Deuthner Gerichte hierselbst auf Ansuchen eines Real-Gläubigers die in dem Fürstenthume Oppeln und dessen Freien Standesherrschaft Deuthen belegene Allodial-Rittergüter Ober-Hayduck und Klein-Schwientochlowitz im Wege der Execution an den Meistbietenden verkauft werden sollen und die Bietungstermine auf den 29sten Juni, auf den 23sten September und der penultima Termin auf den 28sten December 1833 jedesmal Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Gerichts-Zimmer angesetzt worden sind, so wird solches und daß die gedachten Güter nach der durch die Oberschlesische Fürstenthums-Landschaft im Jahre 1832 aufgenommenen Taxe, welche in der hiesigen Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden kann,

Behufs der Subhastation auf 10,123 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf., den Ertrag zu fünf Procent gerechnet, gewürdigt worden, den bestfahigen Kauflustigen mit der Nachricht bekannt gemacht, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird.

Zarnowitz den 18ten Februar 1833.

Gräfl. Henkel v. Donnersmark Freistandesherrlich
Deuthner Gericht.

J a g d - V e r p a c h t u n g.

Da der zur meistbietenden Verpachtung der Jagden, auf denen zum Forstrevier Stoberau gehörenden Feldmarken Carlsmarkt, Kauern, Carlsburg, Pulkmühl und Riebnig am 21sten des vorigen Monats in Carlsmarkt abgehaltene Termin, kein günstiges Resultat herbeigeführt, so habe ich zur anderweiten meistbietenden Verpachtung vorerwähnter Jagden, auf sechs nächste der folgende Jahre, einen neuen Termin auf den 19ten Juli Vormittags 10 Uhr im Gasthose zum goldnen Lamm in Brieg anberaumt und late Bietungslustige zu demselben mit dem Bemerken ein, daß, je nachdem es am vortheilhaftesten erscheint, jede Feldmark für sich, oder auch Alle in Einem verpachtet werden sollen. Scheidewitz den 18ten Juni 1833.

Der Königliche Forstrath. v. Kochow.

A u c t i o n.

Den 2ten Juli d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarke verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, ein Abziehtopf nebst Hut und Schlange und mehrere Schankentensilien an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 27ten Juni 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Am 3ten Juli d. J. Vormittags 11 Uhr, werden in dem Gasthose zur goldenen Krone vor dem Oderthore

zwei auf dem letzten Viehmarkte zurückgebliebene Schweine

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 28. Juni 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

V e r p a c h t u n g.

Zur Verpachtung des hiesigen Brantwein- und Brau-Urbars von Michaeli d. J. auf drei Jahre ist ein Licitationstermin auf dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse auf den 24. August c. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, und werden zahlungsfähige Pachtlustige dazu ergebenst eingeladen. Die Pachtbedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Schönwalde bei Frankenstein den 12. Juni 1833.
Das Dominium Schönwalde.

Zweite Beilage zu No. 151 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 1. Juli 1833.

A u c t i o n.

Den 4ten Juli c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und den folgenden Tag, werden im Auktionsgelasse No. 49 am Raschmarke, mehrere kleine Nachlässe, bestehend in Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Hausverkauf in Oswig.

Daselbst ist ein Haus im besten Bauzustande mit 4 Zimmern und Bodengelaß und kleinem Garten um 40 Rthlr. jährlich zu vermieten, auch zu verkaufen. Nähere Nachricht beim Wirthschaftsamt.

Z u v e r k a u f e n

sind sieben Fuder frisches Heu, Ohlauerstraße No. 29.

Schaaſvieh, Verkauf.

Einhundert Stück Mutterschaafe sind beim Dominium Wirrwitz, Breslauer Kreises, zur Zucht zu verkaufen, die Herde ist frei von allen Krankheits-Übeln.

Wirrwitzer Wirthschaftsamt den 29ten Juni 1833.

A n z e i g e.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Größen, habe eine große Sendung erhalten, und verkaufe solches billigst.

D. Rauffmann, in Landeshut.

Verzeichnisse

der nachgelassenen reichen humanistischen Büchersammlung des Professor Dr. Passow, welche den 5ten August d. J. und flg. Tage im hiesigen Königl. Universitäts-Bibliothek-Gebäude versteigert werden wird, sind hieselbst in den Buchhandlungen Aderholz, F. Hirt und J. Marx und Comp. zu haben.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Das Abändern der Vögel durch Einfluss des Klimas. Nach zoologischen, zunächst von den europäischen Landvögeln entnommenen Beobachtungen dargestellt, mit den entsprechenden Erfahrungen bei den europäischen Säugethieren verglichen, und durch Thatsachen aus dem Gebiete der Physiologie, der Physik und der physischen Geographie erläutert. Von Dr. C. L. Gloger. 12 Bogen gr. 8. Preis 18 Ggr. oder 22½ Sgr.

Indem dieses Werkchen durch allgemeines Zusammenfassen sehr ausgedehnter und ganz neuer, specieller Erfahrungen den vielfachen und merkwürdigen Einfluss des Klimas auf Farben, Größe, Gestalt, Aufenthalt, Lebenshaushalt, Sitten und selbst den Gesang der Vögel

(zugleich unter Berücksichtigung der Säugethiere) genauer feststellt, und hiernach die bisher oft verkannten klimatischen Abänderungen aus der Reihe der ächten Arten ausscheidet; so hat es (nach dem Urtheile, welches Herr Geheim Rath Lichtenstein, der den Druck geleitet, in einem Vorworte dazu ausspricht)

„den streitigen Gegenstand, welcher bisher nur auf dem engen Gebiete einzelner concreter Fälle verfochten und angegriffen ward, nunmehr auf das offene Feld einer umfassenden wissenschaftlichen Untersuchung gebracht“

und eine Menge der anziehendsten Data für Physiologie und Physik geliefert. Dasselbe

„wird somit nicht blos formell, berichtigend und real,“

„erweiternd dem Studiren der Ornithologie“

sondern auch der Zoologie und Naturgeschichte überhaupt

„dienen, und man wird dem Verfasser immer das

„Verdienst beimeessen dürfen, den interessanten und

„von unserer Zeit dringend geforderten Untersuchun-

„gen über die gegenseitigen Beziehungen der Erdkunde

„und beschreibende Naturgeschichte nach einer neuen

„Richtung die Bahn gebrochen zu haben.“

Deshalb hat Herr Dr. Gloger für sein Unternehmen, in Folge eines Berichts Sr. Excellenz des Herrn Alexander von Humboldt und des bereits genannten berühmten Zoologen an die physikalische Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, sich auch der liberalsten Unterstützung der Akademie zu erfreuen gehabt, welche eine rasche und allgemeine Verbreitung dieser seiner Arbeit hiernach zu fördern gewünscht, und gesucht hat. Daher konnte der Preis der Schrift, im Verhältniß zu ihrer wahrhaft eleganten Ausstattung (in der eigenen Druckerei der Akademie) ungemein billig gestellt werden.

Breslau, 1833.

Aug. Schulz & Comp.

Albrechts-Strasse No. 57, in den drei Karpfen.

Die Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preussischen Armee für 1833

erscheint diesmal in den ersten Tagen des August; ich verbinde mit dieser Anzeige das Gesuch, mir geehrte Bestellungen spätestens bis zum 25ten Juli zukommen zu lassen, damit ich dieselben pünktlich zu realisiren vermag.

Breslau, den 1sten Juli 1833.

Ferdinand Hirt,
(Ohlauerstraße No. 80.)

Pädagogisch-literarische Anzeige.

Das Wochenblatt für das Volksschulwesen, von welchem bereits No. 26. erschienen, ist bisher jeden Sonnabend regelmäßig ausgegeben, mit den nächst abgehenden Posten nach allen Gegenden Schlesiens, wo es bestellt war, versendet worden, ist also auf allen Wohlthl. Königl. Postämtern an den bestimmten Tagen immer zu haben gewesen und wird auch fernerhin zu haben seyn. Breslau den 28ten Juni 1833.

Oberlehrer Hiensch.

Anzeige.

Die durch eine mehrjährige Erfahrung bei der neuen Essigfabrikation erprobte, bedeutende Vortheile bringende, mit wenig Mühe und Kosten verknüpfte Verfahrungsart (für deren Zuverlässigkeit garantirt wird) alltäglich nach Belieben mehrere hundert Quart sogleich verkäuflichen Essig auf eine sehr leichte und sichere Art anzufertigen, ohne Heizung dessen Güte, Stärke und Säure sowie Wohlfeilheit bei Weitem den Essig nach der gewöhnlichen Weise gefertigt, übertrifft, sind die Anweisungen hierzu für 3 Rthlr. zu erhalten. Briefe mit Beifügung des Honorars werden franco erbeten.

Berlin den 26ten Juni 1833.

L. Schmogrow, Weinessig-Fabrikant,
Lindenstraße No. 105.

Anzeige.

Heute Mittag wird die erste Nummer der Theater-Chronik ausgegeben.

Hilfcher.

Anzeige.

Ich wohne jetzt am Hofmarkt No. 14.

Dr. C i m s o n.

Gasthofs-Empfehlung.

Da vielen nach den schlesischen Bädern gehenden und auch sonstigen resp. Reisenden mein, am Markte der Hauptwache gegenüber belegener, gut eingerichteter Gasthof

zu den drei Kronen

noch unbekannt ist, so nehme ich mir hiermit die Freiheit, dieses mein Gasthaus allen hochgeehrten Reisenden bestens zu empfehlen, mit Versicherung, daß man bei mir stets reinliches Quartier, gute Betten, schmackhaftes Essen und Getränke bei billigen Preisen und prompter Bedienung finden wird. Auch wird man gute reinliche Stallung für die Pferde und gehbrigen Wagenplatz vorfinden. Jauer den 24ten Juni 1833.

N o h o w s k i,

Besitzer des Gasthauses zu den 3 Kronen.

Ergebenste Anzeige.

Da die Etiquets meiner Gewürz-Chocolade von hiesigen Spekulantien ganz genau nachgestochen worden, so sehe ich mich veranlaßt dieselbe zu verändern und erlaube mir besonders auf den darauf gedruckten Stempel meine geehrten Geschäftsfreunde aufmerksam zu machen.

Ferdinand Weinrich, vormals A. W. Preuß,
Oberstraße No. 12.

Gestempelte Alcoholometer mit Temperatur, Barometer, Thermometer, Bier-, Branntwein-, Lutter-, Bitriol- und Essig-Waagen und Thermometerrohren;

Lackirte Waaren aller Art;

Echtes Eau de Cologne

von Joh. Maria Farino, Luzzani & Söhne und Jauloh
in Eöln a. R.

Gleiwiger eisernes emailirtes Kochgeschirr
in allen Größen;

Neusilber-Waaren bester Qualität,
wie Theemaschinen, Thee- und Sahn-Kannen, Theebretter, Zuckerbosen, Kelche, Patenen, Messer, Gabeln, Thee-, Es- und Gemüse-Löffel, Terrinenkellen, Tischleuchter, Sporen, Steigbügel, Candaren, Pfeifenrohrbeschläge, sämmtlich aus der Fabrik der Herren Henniger et Comp. in Berlin, empfangen und verkaufen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Hintermarkt (Kränzelmart) Ecke No. 32.

Nächst meinem reichhaltigen mit den neuesten Erzeugnissen mannigfach bereicherten Modes-Waaren-Lager, finde ich mich veranlaßt das damit verbundene, durch neuere Zufuhren wie-derum auf das vollständigste assortirte

Leinwand- und Tischzeug-Lager
bestens zu empfehlen; wobei ich bemerke, daß: Leinwände jeder Art und Qualität nicht nur in ganzen Stücken, sondern auch nach jedem beliebigen Ellenmaasse, gleich den Bett-Drillichen, Indelt- und Züchen-Leinen, bei mir verkauft werden. Breslau, Juni 1833.

Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe No. 18. im Hau- der Frau
Kaufmann Köhliche.

Anzeige.

Zum gegenwärtigen Markt bin ich mit meinem Lager von

Ermelerschen Rauch- und Schnupf-
tabacken,

so wie Cigarren, Kraus- und Roll-
Tabacke,

vollständig sortirt und empfehle mich hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden bestens

Ferd. Scholz, Büttnerstraße No. 6.

Gute trockene Wasch-Seife das Pfd. mit
4 $\frac{3}{4}$ Sgr., den Ctr. 15 $\frac{1}{2}$ Rthlr. empfiehlt.

Franz Karuth,

Elisabeth-Str. (vorm. Tuchhaus) No. 13. im
goldnen Elephant.

A n z e i g e.

Bei A. E. Seeliger in Bernstadt ist zu haben:

Echte französische Normal-Glanzwische.

Diese Glanzwische, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmögliche befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus äßenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Bernstadt und Umgegend ganz allein dem Herrn A. E. Seeliger zum Verkauf in Commission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu $\frac{1}{2}$ Pfd. à 5 Sgr. (4 Sgr.) und $\frac{1}{3}$ Pfd. à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. (2 Sgr.) nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen. Da nun diese Glanzwische verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus noch, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme
in Bordeaux.

W e i n e s s i g.

Echten Französischen und Grünberger Weinessig zum Einmachen der Früchte, ist zu haben bei

F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Federvieh: Ausschieben.

Zu einem Federvieh-Ausschieben, Dienstags den 2ten Juli, ladet ergebenst ein:

Ch. W. Schubert,
im rothen Hirsch zu Lehmgruben.

Reise-Gelegenheit.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß ein bequemer Reise-Wagen jeden Dienstag und Freitag von Salzbrunn nach Breslau und jeden Mittwoch und Sonntag von Breslau nach Salzbrunn abgeht. Denjenigen Reisenden welche mehreres Gepäck haben sollten, wird dieses auf das billigste nach Salzbrunn wie auch nach Altwasser pünktlich befördert werden. Die Zeit der Abreise ist in Salzbrunn so wie in Breslau des Morgens um 5 Uhr festgesetzt und die Person bezahlt 1 Rthlr. Zu melden haben sich die Reisenden in Salzbrunn beim Gastwirth Hrn. Seiser in der Sonne, in Breslau beim Haushälter Mäller auf der Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51. Auch werden Personen von Schweidnitz nach Breslau und von Breslau nach Schweidnitz für 20 Sgr. pro Person mitgenommen und haben sich dieselben daselbst bei der Frau Gastwirth Pohl vor dem Striegauer Thore zu melden. Salzbrunn den 1ten Juli 1833.

J. G. R a a s e.

L o o s e n : O f f e r t e.

Zur 1ten Classe 68ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich mit Loosen

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker.

Reisegelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Neuscher-Straße.

Reisegelegenheit.

Eine Gelegenheit zur Reise nach Dresden und Eßpliz, woran noch einige Personen Theil nehmen können, ist zu erfragen im rothen Hause, auf der Neuscher-Straße.

Albrechts-Strasse Nro. 3.

ist ganz oder getheilt zu vermietthen und bald oder Michaeli zu beziehen:

Der Erste Stock

bestehend aus zwölf Stuben und zwei Küchen, wozu ausser dem gewöhnlichen Beigelass, nöthigenfalls auch eine Remise auf zwei Wagen nebst Stall auf vier Pferde. Das Nähere beim Hauswirth.

Z u v e r m i e t h e n

und auf Weihnachten d. J. zu beziehen ist auf der Neuscher-Straße No. 50. eine Handlungs-Gelegenheit bestehend in Comptoir, offenem Gewölbe, Rörhemeng-Remise etc., mit wie auch ohne Wohnung und Stallung. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Wohnungen dicht an den Heilquellen
Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne trockene mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis dicht an den Heilquellen Landecks werden angenommen und auf das wohlfeilste ausgeführt von

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Hintermarkt (Kranzelmarkt) Ecke Nro. 32.

Z u v e r m i e t h e n

und Michaeli d. J. zu beziehen ist am Ringe No. 34. im goldnen Stern der erste Stock, bestehend in fünf Stuben, drei Kabinets, Küche und Beigelaß, mit auch ohne Wagenplatz und Stallung.

Im ersten Stock am Ringe sind zwei Stuben, Küche und Beigelaß bald oder zu Michaeli zu beziehen.

In der Nähe des Ringes sind im ersten Stock vier Stuben, Küche nebst Zubehör bald zu vermietthen und erhält man über alles dieses nähere Auskunft in der Damenpußhandlung Ohlauerstraße No. 82.

Vermietung.

Eine meublirte, Pfensirige Stube in der belle Etage, ist billig auf der Elisabethstraße zu vermietthen und das Nähere dort No. 4. zu erfahren.

Büttner, Straße No. 6.

ist ein schöner, großer Waaren-Keller im Hofe bald zu vermietthen und Näheres im Comtoir zu erfragen.

Vermietung.

Eine Wohnung nach dem Blücherplatz ist im zweiten Stock Paradeplatz No. 11. zu vermietthen.

Ungekommene Fremde.

Am 28sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Lewigki, von Magdeburg. — Im Kautenfranz: Hr. Bendemann, Amtsrath, von Nordhausen; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Turfowig, Kaufmann, von Cresfeld; Hr. v. Radonski, Bürger, von Krakau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lütgens, Kaufmann, von Eupen; Hr. Krenkler, Landschafts-Maler, von Gnadenberg. — Im goldnen Zepeter: Hr. Mikulski, Kaufm., von Kosten; Hr. Kleinert, Wirthschafts-Inspector, von Dittwis. — Im blauen Hirsch: Herr v. Dressch, Lieutenant, von Grädis. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schmidt, Gutsbesitzer, von Groß-Rochlitz; Hr. Schneider, Kaufmann, von Leobschütz. — Im goldnen Baum: Hr. Schamm, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Scholz, Rector, von Meisse. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Plotho, Hauptmann, von Glogau; Hr. v. Lessel, von Naucke; Hr. Staude, Steuerath, von Liebau; Hr. Neustädter, Gutsbes., von Barottwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Rücker, Gutsbes., von Seiferdau. — In der großen Stube: Hr. Göbel, Special-Commissarius, von Namslau. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Maler, von Hirschberg, Kupferschmiedestr. No. 10.

Am 29sten: In den 3 Bergen: Hr. v. Basse, Etatsrath, von Warschau; Hr. Steinbart, Oberamtm., von Bartschütz. — In der goldnen Gans: Hr. Ludwig, Apotheker, von Cressen; Hr. v. Dobbeler, Assessor, von Salzen; Hr. Baron v. Stangen, Major, von Mrosen; Hr. Drump, Kautlei-Inspector, von Roschentin. — Im Kautenfranz: Hr. Tormely, Rothmann, von Tarnowitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Steinmetz, Hauptmann, von Potsdam. — Im goldnen Zepeter: Hr. Baron v. Jedlitz, Lieutenant, von Glaz; Hr. Fiebag, Gutsbes., von Rogosaw; Hr.

Fiedler, Special-Commiss., von Groß-Strehlitz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Senger, Regierungs-Mechanikus, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Schmettow, Obrist-Lieutenant, von Branschischoorff. — Im Privat-Logis: Hr. Kranz, Kaufmann, von Közmin, Herr Bezold, Referendarius, von Schweidnitz, beide Hummeret No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 29. Juni 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	143 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	151 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 $\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27 $\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 $\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 $\frac{1}{2}$	—
Berlin	a Vista	100 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 Mon.	99 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	—	113 $\frac{1}{2}$
Louisd'or	—	—	113 $\frac{1}{2}$
Poln. Courant	—	—	100 $\frac{1}{2}$
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	97 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. a 50 Rthl.	—	53 $\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	100 $\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{2}$	—	104 $\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	—	94 $\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 $\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 29. Juni 1833.

	Höcster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.